

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Krenhold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Beide in Aue i. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion mit Annahme der Sonntage nachmittags von 4-6 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 25.
Für unvollständig eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag:
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aue i. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.32 Mk., monatlich 44 Pfg. — Einzeln Nummer 10 Pfg. — Deutsches Postzeitungsverzeichnis. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Inserationspreis: Die fliegende Postkarte oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften des Amtsbezirks Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklameteilzeit 25 Pfg. Bei größeren Abzügen entsprechende Rabatte. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 14 Seiten.

Außerdem liegt das achtsseitige illustrierte Sonntagsblatt bei.

Das Wichtigste vom Tage.

Baut Antwort des Oberkirchenrates an die Jathovrelidg wird dem Pfarrer Jatho der Waite Kiel abgesprochen werden.

Die neue amerikanische Botschafter in Berlin, Reisham, ist dort eingetroffen und hat dem Staatssekretär von Riederlen-Wächter einen Besuch gemacht.

In Konstantinopel wurde unter dem Namen Verein des Hasses gegen Italien ein Komitee zur Erziehung der Jugend im Haß gegen Italien gebildet.

Die italienischen Behörden in Tripolis haben verschiedene Ausweisungsbefehle erlassen; unter den Ausgewiesenen befindet sich auch ein deutscher Staatsangehöriger.

In China sind die Aufständischen weiter erfolgreich. Der Widerstand der Regierungstruppen ist nur schwach.

Nach New Yorker Depeschen fanden bei dem Erdbeben in Südkalifornien und Mexiko 700 Personen teils in den Fluten, teils unter den Trümmern den Tod.

Die Lehren des Herrn Opitz.

Herr Geh. Rat Opitz hat dieser Tage in Dresden im konservativen Verein über die Lehren des jüngsten Vergangenheit gesprochen. Da man allgemein die Grundanschauungen des Redners kennt, wird niemand überrascht sein, daß er ungefähr zu dem Schlusse kam: Wenn alle Welt konservativ wäre, wäre alles besser. Im Alter pflegen sich bedauerndes Auffassungen zu befestigen, während die Empfänglichkeit für neue Gedanken leidet. Herr Opitz war schon immer der Ansicht, daß die intellektuelle Entwicklung viele Unheil mit sich bringe. Wenn es früher einmal sagte: Die Industrie wird konservativ sein, was sie wird nicht sein, so scheint es nach seiner letzten Rede, als ob es sich

selbst nicht mehr recht an die Gewinnung der Industriellen für diesen Vortrag glaubte. Er sieht in dem Industrialismus mit seinen glänzenden Licht, aber mindestens ebenso tiefen Schattenstellen vor allem den umgestaltenden Zug, der alle Kulturwörter ergreift. Ist der Industrialismus eine umgestaltende Kraft, so ist es freilich vergeblich, ihm den Geist des Konservatismus einhauchen zu wollen. Was wunder, wenn sich der Redner mit verdoppelter Liebe der Landwirtschaft zuwendet — mit einer Liebe, die ihn — Liebe macht blind — zu einem ganz einseitigen Urteil verführt. Ist es denn eine geschichtliche Wahrheit, daß das Land keine sozialen Kämpfe kennt? Sind nicht auch heute gerade auf dem Lande die sozialen Gegensätze sehr genug ausgeprägt? Freilich, nach konservativer Auffassung sind die sozialen Gegensätze auf dem Lande eben keine Gegensätze, sondern berechtigte Standesunterschiede, sie gelten als gottgewollte Gesellschaftsordnung. Der Herr ist Herr, und der Knecht ist Knecht. Es wäre töricht, zu bestreiten, daß die Arbeiterorganisationen in den Städten zu einer sozialen Gefahr werden können — die Beispiele liegen vor — aber welche Gegenmittel hat Herr Opitz vorgeschlagen? Gewiß hat bei uns die bürgerliche Ordnung an der Landwirtschaft einen Rückhalt, und das ist gut; aber mit der Berufung auf diesen Rückhalt läßt man nicht die sozialen Probleme unserer hehrtragenden Zeit.

Die ganze Einseitigkeit des Herrn Opitz zeigte sich wieder in der Beurteilung des Hanfahundes. Nach seiner Meinung bewirkt er nichts als die schrankenlose Herrschaft des Großkapitals. Jeder gerecht denkende Beobachter unseres wirtschaftlichen Lebens wird für Industrie, Handel und Gewerbe daselbst Organisationsbedürfnis anerkennen, das auf agrarischer Seite längst vor der Entstehung des Hanfahundes zur Gründung des Bundes der Landwirte geführt hat. Der Hanfahund wäre vielleicht gar nicht entstanden, wenn nicht der Bund der Landwirte gezeugt hätte, was eine straffe Interessengemeinschaft vermag. Der Bund der Landwirte hat dies nicht nur gesagt — er hat seine Macht bei anderen Berufsstände fähig lassen. Und das wird auch Herr Opitz trotz aller Dialektik nicht aus dem Klaren Bewußtsein des Volkes wegbringen. Denn zu den Lehren der jüngsten Vergangenheit gehört auch die Geschichte der letzten Reichsanstaltsreform, gehört die Ausschaltung der vom Bund der Landwirte verordneten Erbsteuer, gehört der Sturz des Fürsten Bismarck. Aber was helfen solche Erinnerungen? Der Wandgang des Herrn Opitz ist sehr einfach: Der Bund der Landwirte ist berechtigt, weil er konservativ ist; der Hanfahund ist ein Unheil, weil er nicht konservativ ist. Mit dieser Grundformel fällt es ihm natürlich nicht schwer, auch mit dem Kaiserbund, dieser für das Großkapital so unerwünschten Erscheinung, fertig zu werden. Nimmt man noch sein Urteil über die nationale Liberalen Partei hinzu, die er wie alle liberalen Bestrebun-

gen schlechthin als bürgerlichen Kapitalismus erbt, so fragt man sich, ob es noch der Mühe wert ist, sich mit Herrn Opitz politisch auseinanderzusetzen. Mag der Walfall, der ihm trotz des tiefstimmigen Grundtons seiner Rede von den dankbaren Mitgliedern des konservativen Vereins in Dresden gütlich wurde, noch so zusehender gewesen sein — ein Frühlingsausflug war es für die konservative Partei in Sachsen nicht.

Aus dem Königreich Sachsen.

Neuente ordentliche evangelisch-lutherische Kirchenversammlungen.

In der gestrigen 17. öffentlichen Sitzung beschäftigte man sich zunächst mit dem Antrage des Petitionsausschusses A zur Petition der Schönberger Pastorenkonferenz wegen einer Neuausgabe des Perikopenbuches. Der Antrag, die Petition auf sich beruhen zu lassen, wurde einstimmig angenommen. Darauf trat die Synode in die erste Beratung über den schriftlichen Bericht des Verfassungsausschusses A zum Gesetz Nr. 9, Entwurf eines Kirchengesetzes über Kirchengemeinden und Verbände, ein. Der Verfassungsausschuss A beantragte u. a., dem Gesetz des § 7 folgende Fassung zu geben: Kirchengemeinden, welche einem an ihrem Orte bestehenden Kirchengemeindeverbande nicht angehören, weil sie sich dessen geweiht haben, können für eine Hilfskasse, sowie für diejenigen Zwecke des Verbandes, welche der Förderung des kirchlichen Lebens am Orte, der christlichen Nächstenliebe, der Erhaltung und Ausbreitung des Evangeliums oder sonstigen allgemein kirchlichen Bestrebungen dienen, zu laufenden Beiträgen herangezogen werden. Ueber die Heranziehung und die Höhe der Beiträge entscheidet auf Vorschlag der Verbandsvertretung die Kircheninspektion der heranzuziehenden Gemeinde, in der Oberlausitz die Kreisoberhauptmannschaft, in der Niederlausitz die Kreisoberhauptmannschaft, in der Oberlausitz die Kreisoberhauptmannschaft, in der Niederlausitz die Kreisoberhauptmannschaft. Der Beitrag wird nach einem Prozentsatz des Steuerbedarfs der verpflichteten Gemeinde festgesetzt, darf jedoch zehn Prozent desselben im ganzen nicht übersteigen und dem § 7 einen zweiten Absatz anzufügen des Inhalts: Geweihter ein Verband, der eine Hilfskasse hat oder sonstige Zwecke der in Absatz 1 bezeichneten Art verfolgt, eines Kirchengemeinde des Ortes die Aufnahme für solche Zwecke, so kann auf Antrag des Kirchengemeinde der Verband zu deren laufender Unterstützung herangezogen werden, solange das Maß der Steuerbefreiung der betreffenden Kirchengemeinde die durchschnittliche Befreiung der Verbandsgemeinden in den drei letzten Jahren übersteigt. Der Gesamtbetrag solcher Unterstützungen von Seiten des Verbandes darf zehn Prozent des Gesamtschuldenbedarfs der Verbandsgemeinden nicht übersteigen. Ueber die Heranziehung des Verbandes und die Höhe der Unterstützung entscheidet die Aufsichtsbehörde des Verbandes. Nach einer längeren Debatte nahm die Synode den

Der Anfänger.

Humorvolle von Paul Ritz.

Fritz Haller brauchte einen neuen Winterpaletot, unbedingt brauchte er ihn, denn der alte war sehr schäbig. Aber Fritz Haller hatte kein Geld, und ebensowenig hatte er Kredit. Also blieb ihm nur die Möglichkeit, seinen alten gegen einen neuen einzutauschen. Als er nach langem Sinnen zu diesem Resultat gekommen war, sah er nun wohl einen Ausweg aus seiner Klemme, aber erleichtert fühlte er sich durchaus nicht, denn er hatte noch niemals ein derartiges Kunststück gemacht, und deshalb war ihm das Herz recht beklommen. Jagdhaft betrat er ein Restaurant. Es war um die Mittagszeit. Menschen kamen und gingen. Fritz Haller suchte sich einen Platz in der Nähe eines der vielen Garbezobensender, und während er langsam auf und trat, beobachtete er die neu ankommenden Herren, um ein für seine Zwecke dienliches Objekt zu finden. Endlich nach langem Warten kam ein sehr elegant aussehender Herr, dessen Paletot dem aufmerksamen Fritz Haller als der am besten passende erschien. Nicht weit vom ihm nahm der Herr Platz, nachdem er den schmutzen Paletot an den Garbezobensender gehängt hatte, alsdann bestellte er sich in die Speisekarte, und als er seine Wahl getroffen hatte, bestellte er dem Kellner seine Wünsche.

Unauffällig, aber mit klopfendem Herzen verfolgte er jede Bewegung des anderen. Wäglich hand der Herr auf und ging nach den Toiletten. Jetzt oder nie! Schnell griff Fritz Haller, nahm alle seine Geldstücke zusammen, zog den Winterpaletot des anderen an und verschwand. Er zitterte am ganzen Körper. Aber alles ging glatt vonstatten. Niemand merkte etwas, denn jeder hatte mit sich zu tun. Und glücklich kam er hinaus. Draußen sprang er sofort auf die Straßenbahn und saß da. Es war gelungen! Wie er in seiner Wohnung war, armete er erleichtert auf und fing schon an zu lachen, denn die Sache machte ihm sehr behagliche Gedanken. Wie hätte er gedacht, daß so etwas so

leicht zu vollführen war. Nun besah er in aller Ruhe, was er da eingetauscht hatte. O, er konnte zufrieden sein! Der Paletot war neu und elegant, und die Hauptfache, er pochte vorzüglich, wie für ihn gemacht, so gut sah er. Dann durchsuchte er die Taschen. Aber dort fand er nichts als ein Paar wertlose Handschuhe. Doch in der Brusttasche hatte er eine kleine Ueberraschung. Ein lustiges, zofarziges Briefchen fand er da. Rätselhaft zog er es heraus. Es war noch nicht geöffnet. Auf dem Kuvert stand Amorosa 880. Postamt 6. Immer frohlicher wurde er. Zweifelsohne ein Liebesbrief, den der Herr eben vom Postamt 6 abgeholt hatte, um ihn in der Ansepe in Ruhe zu lesen. Rätselhaft öffnete er den Brief und las:

Amorosa 880.
Ich bin bereit, Ihnen ein Rendezvous zu geben. Bitte morgen mittag 12 Uhr am Floraplatz. Tragen Sie bitte diesen Brief in der Hand.

Noch immer lächelte er, und sein Herz bebt vor Freude. Ein Abenteuer, ein galantes Abenteuer, wie er es sich schon seit langer Zeit so sehnend gewünscht hatte! Wie hätte er gewußt, wie er zu so einem Vergnügen kommen konnte, denn er war noch jung und unerfahren. Und nun ist es ihm so leicht in den Schoß gefallen! Wäglich würde er hingehen nach dem Floraplatz und sich die holde Amorosa näher ansehen! Das fand bereits seit bei ihm. Und das konnte er ja auch getrost wagen; denn der Herr, an den der Brief gerichtet war, hatte ja keine Ahnung von dem Witz des Rendezvous, da er den Brief noch gar nicht geöffnet hatte. Glückselig zuckte er die Hände und lief hin und her.

Gegen Abend ging er wieder aus. Doch hüte er sich wohl, die Ansepe anzuhängen, in der er heute den famosen Lauch gemacht hatte. Jetzt ging er in ein ganz anderes Stadtwiertel. Stolz und selbstbewußt trat er auf. Der neue Paletot erheiterte eine gewisse Würde. Behaglich ging er in ein Restaurant, um zu Abend zu essen. Und da sah er trüben vor seinem Glas, lag das tolle Briefchen vor und daß die schöne zierliche Schrift wieder und wieder. Ganz begeistert war er, und seine rege Phantasie

spiegelte ihm hundert schöne Stunden vor, die er von nun an mit der Holden durchleben würde. Welt weg tragen ihn die Gaukelbilder, und mit klopfendem Herzen dachte er: Wenn es doch nur erst morgen mittag wäre, daß ich die holde schön Dunkel nichts von seiner Umgebung sah und hörte er, immer aus bei dem Rendezvous waren seine Gedanken. Gegen ein Uhr erst dachte er ans Heimgehen. Er gahnte, stand auf und trat an den Garbezobensender. Doch was war denn das? So groß war sein Schreck, daß er ganz starr und sprachlos dastand. Dort vor ihm hing sein alter Paletot. — — Er zitterte am ganzen Körper und war dem Weinen nahe. Aber es half nichts, er mußte sich zusammennehmen, um sich nicht zu verraten. Doch bevor er sich entschloß, den alten anzuziehen, fand er noch ein paar spähende Blide nach dem neuen umher. Aber umsonst, niemand war er zu sehen. Endlich blieb ihm nichts weiter übrig, es mußte seinen alten Ueberzieher wieder anziehen.

Ganz bedrückt schlich er davon. All seine Hoffnung, all seine Freude war dahin. Nun konnte er das Wagnis des Vertauschens von neuem beginnen. Grätzlich war er! Aber auf einmal leuchtete doch ein leiser Freudenstimmer durch: Gott sei Dank, daß er doch tolle Briefchen in die Posttasche geschickt hatte! So hatte er sich wenigstens das Rendezvous für morgen gerettet! Langsam sinnend ging er dahin. Wäglich erwiderte er in der Seitentasche des Mantels ein Stückerl Papier. Neugierig zog er es heraus. Es war befeuchtet. In der nächsten Notiz war ein

Junger Mann!
Sie sind offenbar noch ein Anfänger. Aber Sie haben Glück. Sie sind an den Unrechten gekommen. Ich erbitte nämlich selber in dieser Branche. Raschlich habe ich Sie in meinem Paletot sofort wieder erkannt, und somit habe ich Ihren alten Umtausch befohlen. Lernen Sie daraus, wie man es nicht machen soll!

Ein Alterer Kollege.
Fritz Haller war wütend. Nun hatte er zu dem Rendezvous nach dem Quai! Und er mußte es sich gefallen lassen, daß sein Paletot wieder in den Kollege nannte! Hoffentlich sah er den Paletot wieder. Und auf alle er zu Hause gehen.

Wohlfahrt mit den vom Ausschusse vorgeschlagenen Änderungen einträglich erklärt. Die Vertikalen des Landamtes...

• Bogenfeld i. B. 13. Oktober. Im Brunnen ertranken. Der 68 Jahre alte Fabrikarbeiter Ernst Paul...

• Steigensdorf, 13. Oktober. Durch vor dem Militär dienend. Am Donnerstag sollte der Sohn des Gutbesizers...

• Steigensdorf, 13. Oktober. Ein Knabe als Brandstifter. Der Urheber des Garkochensbrandes in Steigensdorf...

• Döhlen, 13. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in dem Garten des Villenbesizers David Goldberg...

• Pirna, 13. Oktober. Der Fischbestand der Elbe. Der abnorme niedrige Wasserstand der Elbe zeitigte für die Fischerei ähnliche Erscheinungen wie das Jahr 1904.

Von Stadt und Land.

• Sonntag am 14. Oktober: 1768 Niederlage Friedrich des Großen bei Hochkirch. 1806 Niederlage der Preußen bei Jena und Auerstedt. 1820 Dr. Lasker, Politiker...

Wetterbericht vom 14. Oktober. — 7 Uhr morgens.

Table with 6 columns: Stations-Name, Barometer-Stand, Temperatur nach Celsius, Fruchtigkeitsgehalt, Max. Min., Windrichtung. Data for Weitzschauer König Albert Straße and Schneeberg.

Mus. 14. Oktober.

• Automobilverbindung Gepez-Zwönitz-Schneeberg-Schneeberg-Kreis. Wie wir gestern schon meldeten, fand am Donnerstag eine abnormale Probefahrt mit einem Omnibus...

• Schenke am 14. Oktober. Wie wir gestern schon meldeten, fand am Donnerstag eine abnormale Probefahrt mit einem Omnibus durch das obere Erzgebirge...

• Starr hand er da, zot wie ein Schurke. Was sollte er denn sagen? Er wußte ja doch von der ganzen Sache gar nichts!

der Stunde 65 Kilometer zurücklegen, die Inneneinrichtung ist sehr bequem, die Quersitze sind besonders bequem. Die Fahrt nach, wie mitgeteilt, in Chemnitz ihren Anfang um 8,35 Uhr morgens.

• Haupt- und Schlussübung der Feuerwehrleute zu Mus. Der feierliche Ton der Fabrikpfeifen und der Klang der übrigen lärmenden Feuerorgane erfüllte gestern abend Punkt 7,30 Uhr die Mannschaften unserer Feuerwehren...

• Es wird angenommen, daß der Brand im zweiten Stockwerk ausgebrochen ist. Sämtliche Treppenaufgänge sind nicht mehr passierbar, der Rauch wirkt erstickend auf die Bewohner...

• Sechs Minuten, nachdem der Feueralarm gegeben worden war, erschien der erste Hydrantenzug an der Brandstätte, und gleich darauf war er fertig zum Wassergeben. Leitern wurden angelegt, die große Schiebeleiter trat in Tätigkeit...

• Kommerz der beiden Wehren im Saale des Bürgergartens an, zu dem auch Herr Stadtrat Schubert erschienen war. Herr Hauptmann Sachada als Kommerzeiter begrüßte die Erschienenen...

• Hauptversammlung. Der Kgl. Säch. Militärverein Kavallerie, Artillerie, Pioniere und Train aus hielt am gestrigen Abend im Café Carola seine diesjährige gut besuchte Hauptversammlung ab.

• Lotteriegewinn. Bei der heutigen Ziehung der Königl. Säch. Landeslotterie fiel auf die Nr. 94388 ein Gewinn von 3000 Mark in die Kollektion von Herrn Paul Selbmann...

• Ein kuhstark vorzügliches und verhältnismäßig nicht sehr kostbarer Stierbesitzer hat in der Nacht zum gestrigen Freitag hier zwei Stiere gegeben. Beide Male wußte er zum Schauplatz seiner Taten Gedulde in der Wahnvorstellung zu haben...

tum bekommen haben, aber es kann ihm auch an dem nötigen Wertgegenstand gefehlt haben — kurz, er bemerkt sich nicht, Gewalt anzuwenden und verließ das Gebäude verhältnismäßig wieder auf demselben Wege, auf dem er gekommen war.

• Am 14. Oktober. Am Abend fand als letzter theoretischer Vortrag das Thema: Ueber Spielbetrieb — auf dem Programm. Herr Turnlehrer Kemnitz, der Leiter des Kurfuss, fand dabei Gelegenheit, viele treffliche Winke aus der Praxis und reicher Erfahrung für die unterrichtliche Handhabung des Spiels zu geben...

• Am 14. Oktober. Am Abend fand als letzter theoretischer Vortrag das Thema: Ueber Spielbetrieb — auf dem Programm. Herr Turnlehrer Kemnitz, der Leiter des Kurfuss, fand dabei Gelegenheit, viele treffliche Winke aus der Praxis und reicher Erfahrung für die unterrichtliche Handhabung des Spiels zu geben...

• Am 14. Oktober. Am Abend fand als letzter theoretischer Vortrag das Thema: Ueber Spielbetrieb — auf dem Programm. Herr Turnlehrer Kemnitz, der Leiter des Kurfuss, fand dabei Gelegenheit, viele treffliche Winke aus der Praxis und reicher Erfahrung für die unterrichtliche Handhabung des Spiels zu geben...

• Am 14. Oktober. Am Abend fand als letzter theoretischer Vortrag das Thema: Ueber Spielbetrieb — auf dem Programm. Herr Turnlehrer Kemnitz, der Leiter des Kurfuss, fand dabei Gelegenheit, viele treffliche Winke aus der Praxis und reicher Erfahrung für die unterrichtliche Handhabung des Spiels zu geben...

• Am 14. Oktober. Am Abend fand als letzter theoretischer Vortrag das Thema: Ueber Spielbetrieb — auf dem Programm. Herr Turnlehrer Kemnitz, der Leiter des Kurfuss, fand dabei Gelegenheit, viele treffliche Winke aus der Praxis und reicher Erfahrung für die unterrichtliche Handhabung des Spiels zu geben...

• Am 14. Oktober. Am Abend fand als letzter theoretischer Vortrag das Thema: Ueber Spielbetrieb — auf dem Programm. Herr Turnlehrer Kemnitz, der Leiter des Kurfuss, fand dabei Gelegenheit, viele treffliche Winke aus der Praxis und reicher Erfahrung für die unterrichtliche Handhabung des Spiels zu geben...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Politische Wochenchau.

Die drei großen Tagesfragen sind es, die augenblicklich die gesamte politische Welt bewegen: der italienisch-türkische Krieg, die Marokkofrage und die Lage in Portugal. Tripolis ist nunmehr ohne sonderliches Blutvergießen in den Händen der Italiener, freilich nur bis zur Küste. In der Nähe der Stadt Tripolis befindet sich eine wenn auch nicht allzu starke türkische Streitmacht, die durchaus in der Lage ist, einen Vormarsch in das Innere zu verhindern, so doch aufzuhalten. Ueberdies hält man in militärischen Kreisen dafür, daß die Italiener sich halten werden, gar zu weit in das Innere des Landes zu bringen, wohl das mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft wäre. Vor allem würde die Verproviantierung nicht leicht sein. Große Vorbeereitungen haben daher die italienischen Truppen kaum erlitten. Alles Wahrscheinlichkeit nach wird es wohl auch nicht allzu lange mehr dauern, bis ein großer Teil des italienischen Expeditionskorps, soweit es nicht zur Occupation erforderlich ist, in die Heimat zurückkehren kann. Vorläufig haben allerdings die Friedensverhandlungen noch nicht begonnen. Italien möchte gerne noch ein bischen Kriegsrühm mehr einern, das anderenfalls, wenn erst die großen Kosten der Expedition bekannt geworden sind, ein stichtiger Kabajammer nicht ausbleiben wird. Hat man dann aber Bedeutende Erfolge nicht aufzuweisen, so wäre es sehr wohl möglich, daß die Wut des Volkes erwacht und dem Kabinett wegen seiner Abenteuerpolitik ein Strich gedrückt wird. Unterdessen sind die Vertreter der Mächte noch immer, wenn auch inoffiziell, bemüht, eine Lösung herbeizuführen, indem sie Vorschläge unterbreiten, auf deren Basis etwaige Friedensverhandlungen eingeleitet werden könnten. Es ist dabei nicht uninteressant, obwohl auf das Lebhafteste zu bebauern, daß da wieder einmal ein Intrigenpiel einsetzt, um im Trüben fischen zu können. Natürlich ist dies niemand anders als England, das die günstige Gelegenheit benützen möchte, seinen Einfluß am Mittelmeer wieder zu gewinnen. Während Deutschland die Türkei bei seinen Vermittlungsvorschlägen auf das wirklich Erreichbare beschränkt, versprechen die Engländer den Türken das Blaue vom Himmel herunter, was sie ja nicht einen Pfennig kostet, dagegen bei den Türken Sympathien für England erwecken kann. Mit dieser Taktik hat man denn auch Erfolg, und Deutschland ist augenblicklich in der Türkei alles andere als beliebt, weil die erwartete Hilfe unersichtlich ausgeblieben und es uns nicht möglich gewesen ist, den Kriegsausbruch und die Wegnahme von Tripolis zu verhindern. Nun, die Türken werden aber kurz oder lang einsehen, von welchem Geiste die englische Freundschaft getragen ist.

Das große Fragezeichen, genannt Marokko, wird hoffentlich nunmehr bald aus der öffentlichen Diskussion verschwinden. Am Mittwoch ist die Paraphrasierung des deutsch-französischen Abkommens erfolgt, soweit dieses sich auf Marokko bezieht. Entweder gibt es noch, die Frage der Marokkokompensationen zu lösen, die der gesamte Vertrag festgelegt ist. Dange genug hat das freilich gebauert, als über Marokko eine Einigung erzielt worden ist. Man erinnert sich, über welche schwere internationale Krisen man im Verlauf der letzten Monate hinweggekommen ist. Drohte doch mehr als einmal der Appell an die Waffen, sowohl seitens der Russen wie des Kanals zersetzte man mit dem Säbel, um die deutschen Forderungen herunterzubringen. Gleichgültig waren Interessierte und einflussreiche Leute das ihrige, um die Verhandlungen zu hintertreiben. Es sind das dieselben Leute, die jetzt wieder am Werke sind, um in der Frage der Kompensationen Deutschland einen Stein in den Weg zu legen und für sich selbst möglichst viel herauszuschlagen. Mit einem Male gibt der französische Kongress als überaus wertvoll, und Deutschland wieder geistig bluten müssen, wenn man sich herablassen, einen Teil dieses Gebietes abzutreten. Herr Caillaux hat vor einiger Zeit die Marokkofrage als ein Handeisgeschäft bezeichnet, und tatsächlich verfährt man an der Seine nach diesem Rezept. Das ganze Verhalten Frankreichs erinnert an gewiegte Kaufleute, die mit großem Vorsichtswahl einen alten Habenhüter als die beste Ware anpreisen, die sie überhaupt führen. Das Treiben jener Interessenten kann leicht dahin führen, daß sich die Verhandlungen noch wochenlang hinziehen. Beide Regierungen sind selber scheitern sich aber wohl in den Grundgedanken der Marokkokompensationen einig zu sein, wenigstens deutet eine offizielle Veröffentlichung darauf hin. Wenn anderenfalls hätte man kaum mitgeteilt, daß die eigentlichen Marokkoüberhandlungen zu Ende sind, da ja die Kompensationsfrage im engsten Zusammenhang mit der Marokkofrage steht. Ganz über den Berg gekommen ist man aber noch lange nicht. Es gilt noch, die beiderseitigen Parlementsverhandlungen zu übersehen. Von deutscher Seite liegt indessen kaum eine Gefährdung vor, im Reichstag wird es ja an scharfer Kritik über die angeblich geringen Erfolge unserer Diplomatie nicht fehlen, aber man wird trotzdem der Regierung weitere Schwierigkeiten nicht bereiten. Anders liegt dagegen die Sache in Frankreich. Dort sind bereits verschiedenes Leute am Werke, um die Opposition des Parlaments zu führen, wobei noch mancherlei Nebenabsichten mitspielen. Clemenceau und andere Gegner des jetzigen Kabinetts möchten die Gelegenheit ausnützen, das Ministerium Caillaux zu stürzen und sich selbst in empfehlende Erinnerung zu bringen. Hoffentlich scheitert dieses Treiben an der Weisheit der französischen Kammer, in der Erkenntnis, daß eine Ablehnung des Marokkovortrages unübersehbare Folgen haben könnte.

In Portugal ist der royalistische Putsch gescheitert, und es mußte es, weil die Mittel gar zu unzulänglich waren. Gleichwohl darf man die Bewegung gegen die Republik nicht unterschätzen. Es wäre keineswegs ausgeschlossen, daß ein mit größtem Mittel einleiteter Putsch erfolgreich sein könnte. Doch immer hat die Monarchie zahlreich Anhänger, und deren Zahl kann um so größer werden, je weniger die republikanischen Machthaber befähigt sind, die Verhältnisse im Lande zu konsolidieren und Portugal einer Blüte entgegenzuführen. Große Hoffnungen sind doch nach wie vor zu verzeichnen. Die Staatsmänner haben

sich als wenig schlagende Deute erwiesen, und so kann Portugal noch weiter in den Sumpf geraten. Was dem allem aber nicht genügt, darf man über die wichtigsten Vorgänge in Europa bedenkungslos Ereignisse im fernsten Osten nicht übersehen. Nach den letzten Meldungen hat man in Jantseung wieder die schärfste Revolution, die immer weitere Fortschritte macht. Die Einnahme der großen chinesischen Handelsstadt Wutschang durch die Rebellen zeigt, daß diese über eine weitverbreitete Organisation verfügen, die der herrschenden Mandschudynastie den Krieg erklärt hat. Für die chinesische Regierung sind diese Geheimverbindungen um so gefährlicher, als auch das Militär mit den Aufständischen konspiriert. Der Vorgesang in Jantseung würde sich leicht weiter entfalten und die Mächte haben daher allen Grund, den weiteren Verlauf des Dings mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Sprichwörter der Tripolitaner.

- Ein gelegentliches Mitarbeiter sendet der Frankfurter Stg. einige tripolitanische Sprichwörter, die feinerzeit in der türkischen Beilage: El Meschin zum ersten Male veröffentlicht wurden: Dem Schicksal entrinnt man nicht, auch nicht zu Pferde. Wer Mais hat, findet schnell jemand, der ihm Mehl leiht. Wenn ein Hund geschlagen werden soll, schlägt es nicht an Stößen. Wer Perlen sucht, muß in die Tiefe des Meeres tauchen. Ueber ihr eigenes Schicksal wissen auch die Wahrsager vorher nichts zu sagen. Wer seiner Frau glaubt, den hat Gott geschlagen, und er krafft jeden nach seinen Sünden. Wird jemand reich, so kommen ihm gleich seine Wände schief vor.

5. Klasse 160. A. S. Landes-Lotterie.

Table with lottery numbers and names. Includes columns for numbers (e.g., 100000, 10000, 1000) and names (e.g., Herr H. H., Herr G. G.).

Unterrichtswesen.

Stenographieunterricht. Wie aus dem Einzelteile unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, eröffnet der Auer Stenographenverein in Gabelsberger Dienstadt, den 17. Oktober 1911 im Wettiner Hof Anfängerkurse in Stenographie. Wir verfehlen nicht, auf den Nutzen und die Vorteile der Stenographie hiermit nochmals hinzuweisen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.) Eine vorzügliche Neuheit, welche die Kinder spielerisch Geschicklich keit erlangen läßt und zugleich Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jedes Lesers kostenfrei von Uffle's Kindererziehung, Berlin W. 67. Es ist dies eine Anschaffungsgruppe mit drei verschiedenen, äußerlich gleichartigen, womit Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probe des bewährten Kinderspiels gratis beigelegt.

Patentanwaltbüro Sack. Leipzig. Patent, Marken, Dr.-Ing. F. Sackmann.

Eine Heiratsvermittlerin. Im besten Sinne des Wortes kann die Aussteuerverfertigung genannt werden. Hierfür ein interessanter Zahlenvergleich, der auf Grund der Heiratsakten der Versicherungsanstalt Germania in München aufgestellt worden ist. Von 1000 Mädchen heiratet im Alter von 17 Jahren durchschnittlich nur eins, von den bei der Germania versicherten heirateten 12; von 1000 unverheirateten 18-jährigen Mädchen heirateten nur 5, von den Germania-versicherten dagegen 28 und von der gleichen Anzahl fanden 20 unverheiratete gegen 78 verheiratete Mädchen im Alter von 19 Jahren einen Gatten. Zahlen reden, hier zeigen sie zugleich einen für jedermann gangbaren Weg, der am ehesten zum Traualtar führt. Dabei ist die Kapitalanlage eine durchaus sichere, denn die Germania verfügt über ein Vermögen von rund 55 Millionen Mark und einen Versicherungsbestand von 212 Millionen Mark. Für sorgliche Eltern werden sich mit Recht immer mehr dieser modernen Heiratsvermittlerin zu.

Table with lottery numbers and names. Includes columns for numbers (e.g., 100000, 10000, 1000) and names (e.g., Herr H. H., Herr G. G.).

Degea Unser bester Glühkörper. Ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift Degea.

Seiler Flügel und Pianos

Alleinvertretung:
K. Schrickel, Zwilckau
Kaiser Wilhelm - Platz 1.
Telephon 1432.

Tüchtige Tischler

finden dauernde und gutlohnende Beschäftigung.
Erzgebirgische Sargfabrik, G. m. b. H., Granzahl.

Tüchtige Erdarbeiter

für sofort gesucht. Ernst Gross, Aue.
Tüchtige, selbständige

Monteure

für elektrische Licht- und Kraftanlagen stellen sofort ein
Elektrische Werkstätten Riesa
Fnd. Dr. Arnold.

Jüngerer Registraturgehilfe

für dauernde Stellung sofort gesucht.
Elektrizitätswerk „Obererzgebirg“
Schwarzenberg i. Sa.

Lithographen,

Lith. Maschinenmeister, An- und Umdrucker,

die nicht dem Gewerksverband angehören, finden sofort
dauernde Beschäftigung bei
Gebrüder Pilz, Litb. Kunstanstalt,
Schlettau, Erzgeb.

Generalagenturen

dreier erstklassiger Versicherungs-
Gesellschaften mit sämtl. Branchen

Ohne Konkurrenz! Neueinführung

die Versicherung gegen Mietausfälle
durch Feuer d. Wohnungen soll an
sämtl. Herren vergeben werden. Be-
dingung ist persönl. Akquisition.

Gegen höchste Bezüge, Gehalt u. Spesen

Sachleute bevorzugt. Herren, welche
in d. Kreisl. eingeführt sind, wollen
Off. eingeb. u. 303 post. Borna d. Chemnitz.

Steppmeister

für meine Knopflochsepperei und zur Warenausgabe und
Abnahme gesucht. J. Sinn, Herrenmühlfabrik.

Tüchtiger Bäckergehilfe

wird zum baldigen Eintritt gesucht.
Emil Trommier, Albertstrasse 1.

30 Erdarbeiter

werden bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sofort
eingestellt.
A. Loss, Vodelstrasse.

Maschinenschreiberin

die flott und sicher stenographiert zum sofortigen Eintritt
gesucht. J. Sinn, Herrenmühlfabrik.

Mehrere Mädchen

für leichte, aber gutlohnende Arbeit werden eingestellt.
Schwarzenburger Porzellanfabrik
Fr. Wilhelm Kuschner & Co.,
Obersachsenfeld bei Schwarzenberg.

Wirtschafterin

von alleinlebendem Herrn für besseren häuslichen Haus-
halt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und An-
gabe über bisherige Tätigkeit unter W. an die Tageblatt-
Expedition erbeten.

Dienstmädchen

sucht jedw.zeit bei hohem Lohn
Minna Schöcker, Vermittlung,
Aue, Markt 11, Zentralhalle.

Strebsamer Mann

zur Übernahme des alleinigen Verkaufsrechts eines gefast.
geschl. Haushaltungsbetriebs am liebsten Orte und
Umgebung gesucht. Erfordernis 100-150 RM. in bar.
Offerten an Frau Ludw. Ortmanntsch, Garsching 10.

Edison-Salon Aue.



Heute extra Elite-Programm.

Sensations-Drama
**Das Geheimnis der
Vergangenheit.**

Lehmann. Lehmann.

Edison-Salon II

Reichstr. 49

Sonnabend abend 8 Uhr

grandioses Programm.

Sonntag nachmittag 3 Uhr

Extra Kinder- und Familien-Vorstellung

mit besonders gewählten Neuheiten.

Abende von 7 Uhr ab nur für Erwachsene

Kriegs-Drama

Roland der Grenadier.

Episode aus dem russischen Feldzuge 1912.

2000 Mitwirkende.

Hochinteressant und spannend.

Lehmann als Reisender als Versicherungsagent

Zwei teilkemische Bilder zum teilsachen

und die übrigen Neuheiten.

Tüchtigen Holzbildhauer

auf weiße Möbel suchen
Bleyer & Dörflert,
Mühlfabrik, Dorf l. S.

Drechsler u. Bildhauer

sofort gesucht.
Reichstr. 9.

Für jedermann geeignet! Bei
wöchtl. 25 Mk. u. Prov. suchen
wir tücht. Mann, der Handarbeit
kennt. Offert. „Existenz“ nach
Galle/II 117.

Schick liefern für bei jeder ein-
geschickter Arbeit kann man nicht
betonen und wenn Befehlen
per Commission für die Spezial-
arbeiten werden können. Wer Ju-
kerie an einer Leinwand und geden-
ke in einem Bild, lege bitte seine
Karte unter L. D. 129 in die
Tageblatt-Expedition.

Marie Rössch,
Gießereimüllerin,
Plauen i. V., Kronenstr. 11,
placiert junge Mädchen
in hochgeh. St. d. A.

Ein ehrlicher zuverlässiger Kutscher

sucht sofort Stellung. Offert.
unter „Kutscher“ an die
Tageblatt-Expedition.

Gebühr Netzmarmorierer

für dauernde und loh-
nende Beschäftigung ge-
sucht. Off. u. R. A. 7148
an Hansenstein & Vog-
ler, W. G., Berlin W 8.

Zigarren-Vortreter

Suche allertorts Vertreter,
welche mit Vereinen, Wirtin
ob. Materialwaren arbeiten.
Off. unt. O. H. 79 an die
Tageblatt-Expedition.

Auer Kinder- wundsalbe

Spezialität der
Kuntze
Apotheke
Aue, Markt
Schachmal 35 Pfg.

Strickerei.

Welcher Faktor besorgt das
Anfassen von Strümpfen an
Ser bis 18er Maschinen?
Schreiben an S. 253 u.,
Schwenig-Silberberg,
Frankenbergr. 125, part.

180 Mark

kostet die Ausbildung zu
einem tüchtigen
Chauffeur.
Kursus beginnt jeden Mon-
tag. Prospect gratis.
Joh. G. Müllerstraße Plauen
Schumannstr. 18. Ruf. 2784.

+ Frauen +

Bei Störungen, Beschwerden
etc. gebrauchen Sie bitte sofort
die besten
Favorit-Tropfen.

(Destill. ex Cinnamon. Alkon.
Valer. Caryophyll. Bor. aitham.)
A. P. 4- Ml. Qualität extra-
stark 6.80 Mk., Doppelflasche
extrastark 10.- Mk.; speziell
empfehlenswert mit darage-
hörigem schtes Frauen-Tea
à 1.25 Mk. General-Vertrieb:
Chemisches Laboratorium Ber-
lin 50. Haupt-Depot: Krossen-
Apothek. Chemnitz

Stiefel

Doppelpenn. Rollen Stiefel,
für jedes Geschl. passend,
Müll zu verkaufen.
W. G. Schwenigstr. 37.

2. Geldlotterie

zum Besten der
Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung
35 719 Geldgewinne ohne jeden Abzug
im Gesamtbetrage von 225 000 Mark
Hauptgewinne 25 000, 15 000, 10 000 Mark etc.
Ziehung im Dezember 1911.
Auf je 10 hintereinander folgende Nummern wird
mindestens ein Gewinn garantiert.
Lose zu 1 Mark durch den Invaliddank
zu Dresden. (Für Porto und
Liste 26 Pfg. extra). Verkaufsstellen durch Plakate
kenntlich.

Laden mit Wohnung

in guter Lage per sofort zu vermieten. Offerten unter
O. 924 an die Tageblatt-Expedition.

Fabriksaal mit Wasserkraft

ist für sofort oder später zu vermieten.
Hütte Silber Hoffnung, Seiersfeld.

Wohnung

mit 2-4 Zimmern und Zubehör per sofort oder später
gesucht. Offerten unter L. H. 500 an die Tagebl.-Exp.

Stube u. Kammer

per 1. Jan. 1912 zu vermieten.
Kuerhammerstraße 43.
Ab 1. November
Mansardenwohnung
zu vermieten.
Friedrich Wagnerstr. 18.

Stube, Küche, Kammer,

Vorzimmer nebst Zubehör
per 1. Januar 1912 zu ver-
mieten. Eisenbahnstr. 1, I.

Schön möbl. Zimmer

per 15. 10. od. 1. 11. zu ver-
mieten. In der Tagebl.-Exp.
Per 15. Oktober ist ein
schönes möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen
in der Tageblatt-Expedition.

Sachschüler

wird gesucht zum mitbe-
wohnen eines Zimmers. Zu
erfr. in der Tageblatt-Exp.

Kartell der Auskunftsbüro

Etwa 400 Geschäftsstellen
im In- und Auslande.
Schnelle und zuverlässige
Kredit-Kaufleute. Man
verlange Prospekt von der

Auskunftsbüro, Aue l. Erzgeb.,

Bahnstrasse No. 27,
Fernsprecher 412.

Phonola und Phonola-Plane

werden jederzeit
sorgfältig bis
Musikhaus Schuler,
Zwizkau l. S.,
Schachmalstr. 6.

Stiefel

Doppelpenn. Rollen Stiefel,
für jedes Geschl. passend,
Müll zu verkaufen.
W. G. Schwenigstr. 37.

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern,
Bibliothek u. Zubehör
erbeten. Offert. erbeten u. Z. Z. 820
an die Tageblatt-Exp.

Schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern,
Bibliothek u. Zubehör
erbeten. Offert. erbeten u. Z. Z. 820
an die Tageblatt-Exp.

Pension

für Fachschüler, welcher vor-
ausichtlich ca. 2 Jahre dort
bleibt! guter Familie ges.
Preislohnung unter F. H.
Postlagernd Aue.

Cocosa

Pflanzenbutter
Margarin besteht beim
Braten mit lieblichem
Rauchgeschmack, ist nicht
von Fett und ist
völlig hygienisch
als Nahrungsmittel.

Butter

erhalten bei Störungen sichere
Hilfe, selbst bei hartn. Fällen
nach Stunden überraschender
Erfolg. Preis: Stärke I M. 4.50,
Stärke II M. 3.50. Diskreter
Versand.

+ Kluge Frauen

erhalten bei Störungen sichere
Hilfe, selbst bei hartn. Fällen
nach Stunden überraschender
Erfolg. Preis: Stärke I M. 4.50,
Stärke II M. 3.50. Diskreter
Versand.

Versandhaus Union, 100, Berlin W. 18.

Hässlich

sind alle Hautkrankheiten u.
Hautausschläge, die Mieser,
Ödematöse, Psoriasis, Haut-
rötung, Ekzeme von Dandruff
erhalten Sie die besten
Kosmetika in der
Kosmetik-Expedition
Berlin 50, Haupt-Depot: Krossen-
Apothek. Chemnitz

Stiefel

Doppelpenn. Rollen Stiefel,
für jedes Geschl. passend,
Müll zu verkaufen.
W. G. Schwenigstr. 37.

Stiefel

Doppelpenn. Rollen Stiefel,
für jedes Geschl. passend,
Müll zu verkaufen.
W. G. Schwenigstr. 37.

Stiefel

Doppelpenn. Rollen Stiefel,
für jedes Geschl. passend,
Müll zu verkaufen.
W. G. Schwenigstr. 37.

Stiefel

Doppelpenn. Rollen Stiefel,
für jedes Geschl. passend,
Müll zu verkaufen.
W. G. Schwenigstr. 37.



haben Sie am vorteilhaftesten in einem erstklassigen Spezialgeschäft, wo Sie die größte Auswahl finden.
Grosses Lager in allen denkbaren Stoffen und Materialien.
 Händler sowie Schulen erhalten die besten Grosistenpreise.
Gustav Hergert, J. G. Rossberger Nachf., Aue
 Telefon 155. Markt. Telefon 155.

Oeffentliche Vorträge

des Herrn **Evangelist Dallmeyer aus Kassel** im **Gemeinschaftshaus zu Aue.**
 Von Montag, den 16. bis mit Donnerstag, den 19. Oktober, jeden Nachmittag 5 Uhr: **Bibelstunde,**
 jeden Abend 7/9 Uhr: **Evangelisationsversammlung.**
 Thema für Montag Abend: **„Wie komme ich mit Gott in Ordnung.“**
 Eintritt frei für Jedermann.
 Hierzu ladet herzlichst ein
Landeskirchliche Gemeinschaft, Jugendbund für unterschiedenes Christentum und Blaukreuzverein zu Aue.

Klavierstimmer

und Instrumentenmacher
Malz
 (nur in erstklass. Hofpianoorte-fabriken tätig gewesen) ist in **Aue anwesend**, empfiehlt sich hiermit und erbittet werthe Aufträge der Gegenwart und die Zukunft.
 Adressen unter „Malz“ an die Tagesblatt-Expedition.

Oeffentl. Vorträge.
 Sonntag abend 8 Uhr in **Schneeberg, Hotel Sächs. Haus**
 Thema: **Soziale und religiöse Zustände der Gegenwart und die Bibel.**

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr im **Bürgergarten-Aue.**
 Thema: **„Ist Christus Gottes Sohn?“**
 Ref. G. Freund. Eintritt frei! Jedermann willkommen!

Wissenschaftl. Vortrag
 Mittwoch, den 18. Oktober abends 7/9 Uhr im **Hotel Blauer Engel.**
 Thema:
Was muss der moderne Mensch vom Hypnotismus wissen und was lehrt er uns?

Sehr wichtig für Jedermann.
 Referent: **O. Walther, Psychologe und Hellmagnetiseur.**
 Eintritt 30 Pfg. Reservierter Platz 50 Pfg.

Vorläufige Anzeige.
Gesangskonzert
 der Sängervereinigung **Arion**
 des Vereins Turnerschaft von 1878 und
 der Sängervereinigung des **Allgemeinen Turnvereins**
 am **29. Oktober 1911, abends 8 Uhr**
 im **Bürgergartensaal.**

Hotel „Stadtpark“, Aue.
 Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
feine Pariser Ballmusik
 wozu freundlichst einladet **J. Lorenz.**

Gasthof Muerhammer
 Sonntag, den 15. Okt. von nachmittag 4 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik
 abwechselnd Blas- und Streichmusik, neueste Tänze.
 Abends 9 Uhr **Polonaise mit Ueberraschung.**
 Eintritt frei. Eintritt frei.
 Es ladet freundlichst ein **Guido Hecker.**

Schweizertal Alberoda.
 Telefon 329.
 Sonntag, den 15. Oktober, von nachmittag 4 Uhr ab
große öffentliche Ballmusik
 abwechselnd Blas- und Streichmusik.
 Einem recht zahlreichen Besuch steht entgegen
Wie bekannt. Otto Wittig.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
 Aktienkapital M. 60 000 000.— Reserven M. 7 500 000.—
Filiale Chemnitz
 Kronenstrasse 24
 Telegramm-Adresse Privatbank — Fernspr. 63, 507, 1273, 2330.

Unsere neu errichtete
Abteilung für Kurse und Werte ohne Börsennotiz
 befasst sich mit dem
An- und Verkauf aller an den Börsen nicht amtlich notierten Wertpapiere, Kurse, Aktien und Obligationen.
 Besonderes Interesse widmen wir den im Königreich Sachsen ansässigen Gesellschaften.
 Unser monatlich erscheinender Kurzzettel wird Interessenten auf Wunsch kostenfrei zugestellt.

Konzert

Mittwoch, den 18. Oktober 1911, abends
 7/9 Uhr im **Bürgergartensaal.**
 Ausser 2 Liedern von Fr. Liszt gelangen nur Werke
 des noch lebender Yonsetzer zum Vortrage. ::

:: :: Mitwirkende: Frau
 Hamisse Reimer-Wendeborn
 Konzertsängerin aus Essen (Ruhr)
 :: :: Mitglieder der Stadtkapelle.

Lehrergesangsvereins Aue.

Es ladet hierzu freundlichst ein **der veranstaltende Verein.**
 NB. Vorverkäufe in den Zigarrenhandlungen der Herren Müller und Lorenz.
 Preise der Plätze M 1.25 und M 0.75.

Bad Raschau, Raschau.

Dienstag, den 17. Oktober
Militär-Konzert
 vom Trompeterkorps des Regiments der
Gardes du Corps aus Potsdam
 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters
Louis Lehmann.
 Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Vorkauf 50 Pfg. Abendkasse 75 Pfg.
Nach dem Konzert Ball.

Irma Rothe
Arno Bauer
 Verlobte.
 Obmanns. Aue.

Hotel Blauer Engel

Aue
 Sonntag, den 16. Oktober abends 8 Uhr
gross. Militärkonzert mit Ball
 von der Kapelle des Gardes du Corps aus Potsdam unter
 persönlicher Leitung des Obermusikmeisters **H. Lehmann.**
 Es ladet freundlichst ein **Wilhelm Borst.**
 NB. Auf vielseitigen Wunsch findet am Sonntag
 außer dem Abendkonzert nachmittag von 4 Uhr ab ein
Extra-Konzert statt.

Restaurant Forsthaus

Aue, Schneebergerstrasse, Aue.
 Heute:
fideler Abend,
launige Musik.
 Sonntag: **Frühshoppenkonzert** von 4 Uhr ab.
Konzert des Familien-Trios.
 Dir. **H. Kroschke.**
 Heute **Schweineknochen, Regensburger Würstchen.**
 Es ladet freundl. ein **A. Sandvoss.**

Elektro-Biograph

Schwarzenberg
 zeigt heute Sonnabend das wunderbare Drama
Eine Bergwerkskatastrophe.
 Bekanntgabe der Lösung des Preisrätsels usw.
 Sonntag und Montag **Schweineknochen** Abschied und noch
 andere.
Dienstag neues Programm.
 Als Einlage: **Der Nachfolger.**
 Hauptdarstellerin **Milke Wilson.**
 Am zahlreichen Besuch bittet **Otto Loffhagen.**

Centralhalle Nieder-Schlema.

Angenehm. Familienausflugsort
 Beliebtester Ausflugsort für
 Vereine und Schulen.
 Morgen Sonntag von 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik.
 Freundlichst ladet ein
Gustav Woost

Café u. Restaur. Deutsche Krone, Alberoda.

Dienstag, den 17. Oktober
Schlacht-Fest
 Mittag **Beilfleisch,** später frische
 Würst, abends **Schweineknochen**
 mit **Ribben.** Hierzu ladet freund-
 lichst ein **Richard Wiegand.**

beunhardt's starke Einreibung
 vorzüglich bewährt bei Rheumatismus
 Nur echt mit der Firma
Löwenapotheke Neustädte.
 In Aue zu haben in der **Adler-Apotheke.**

die mit Grüns- und Fattensorten... des Wirtschaftsbefähigter... den 12. Oktober...

Wahlsatz, 14. Oktober. Gerichtstag, Richten Mittwoch, den 12. Oktober, wird vom Amtsgericht Schwarzenberg im hiesigen Kreis... am 22. und 23. ds. Mts. begangen werden.

Aus dem Gemeindeleben.

Stadigemeinderatsitzung in Grünhain am 4. Oktober 1911.

1) Es wird über den Stand des Wasserleitungs-Erweiterungsbaues berichtet. 2) Mit den erforderlichen Arbeiten wegen der Rohrleitungenherstellung durch den Viehstadenweg wird der Bauausführer beauftragt. 3) Zur Mittelung gelangt, daß die mit der Gemeinde Walschleben über die von ihr übernommene Unterhaltung einer zur hiesigen Flur gehörigen Wegstrecke getroffene Vereinbarung vom Bezirksausschusse genehmigt worden ist...

Gemeinderatsitzung in Oberwiesenthal am 11. Oktober 1911.

Ä Anwesend sind sämtliche Gemeinderatsmitglieder. Die Sitzung wurde von Herrn Gemeindevorstand Kraus geleitet und es wurde in ihr über folgendes beraten und beschlossen: 1) Dem Gesuche eines hiesigen Einwohners um Erlaß von Wasserzelle wird entsprochen, indem man ihm annähernd die Hälfte des Wasserzellers erläßt. Zu 2) und 3) wird dem Schulmann sowie dem Gemeindevorstandem gefugweise eine Gehaltszulage und dem Nachschulmann der gewünschte Mantel bewilligt. 4) nimmt man Kenntnis von der Aufforderung an die Kommunalverwaltungen zur Entsendung von Beamten in die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden. 5) gelangte das Schreiben der Amtshauptmannschaft in Schwarzenberg über die zur Ausschmückung des Sitzungszimmers dienenden Bilder zum Vortrag, worauf man beschließt, wegen der Anfertigung der gewünschten Bilder von Oberwiesenthal mit dem hiesigen Photographen in Verbindung zu treten. 6) Die von der Amtshauptmannschaft erforderlichen Planunterlagen über die im Jahre 1909 und später in Oberwiesenthal gelegenen öffentlichen Schreusen, die einem fließenden Gewässer zugeführt werden, sollen angefertigt und um nachträgliche Erlaubnis hierzu nachgesehen werden. 7) nimmt man Kenntnis von der Einladung der Amtshauptmannschaft zu dem am 14. Oktober dieses Jahres im Ratskeller in Schwarzenberg stattfindenden Amtstag. 8) Auf das Schreiben des Bürgermeisters, Herrn Kessler in Grünhain, beschließt man, daß sich die Gemeinde Oberwiesenthal dem sich bildenden Gemeindeverbande für Unfall- und Hospitalkostenversicherung der Feuerwehrmannschaften und Spritzenbesitzer anschließt. 9) wurde über den Anschluß der noch fernstehenden Hausbesitzer an die Gemeindegewässerleitung verhandelt.

Sehnte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Die Schwierigkeiten der Kongokompensation. Paris, 14. Oktober. Seit Dienstag morgen hat Herr Cambon die Instruktionen seiner Regierung über den Umfang der Kompensationen in der Hand, die Frankreich dem deutschen Reiche gewähren will. Im gestrigen Rats, der Minister Caillaux...

de Götter und Hebrun, wurde das Ergebnis der ersten Besprechung... die in Berlin zwischen Herrn Cambon und Herrn von Ribbentrop über diese Frage hatten. Die Echo de Paris aus guter Quelle berichtet, daß der Widerstand zwischen Deutschlands Forderungen und Frankreichs Antwort beträchtlich. Deutschland verlangt das mittlere Kongogebiet, wodurch französisch Kongo in zwei Teile geteilt würde. Herr Cambon hat neue Instruktionen gesandt worden, aber die strenges Stillhalten bewahrt wird, wie überhaupt der Gang der Verhandlungen geheim gehalten wird, bis ein Resultat erzielt ist. Nächsten Dienstag treten die Minister zu einem neuen Ministerrat zusammen.

Paris, 14. Oktober. Ratsminister Caillaux wird am 5. November in Paris eine politische Rede halten. Wie bekannt, ist die Kammer für den 7. November einberufen, jedoch erklären einige hiesige Blätter, daß sie, im Falle bis zu diesem Datum die deutsch-französischen Verhandlungen nicht beendet sein werden, auf den 14. November vertagt werden wird.

Wien, 14. Oktober. Ministerpräsident von Gausch ist gestern vom Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in längerer Audienz empfangen worden. Dieser Vorgang wird in politischen Kreisen viel besprochen, da man bekanntlich den Rücktritt des Ministerpräsidenten erwartet. Andererseits wird auch behauptet, daß der Minister des Auswärtigen Graf Tschirsky ebenfalls nicht mehr fest auf seinem Posten steht.

London, 14. Oktober. Das neue Schlachtschiff Georg V kollidierte gestern bei der Einfahrt in den Portsmouther Hafen mit dessen Wänden und wurde an seinen Seitenplatten schwer beschädigt.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Konstantinopel, 14. Oktober. Die Flotte nimmt, wie es heißt, zu den Verhandlungen der Mächte auf ihre Seite den Standpunkt ein, daß nur auf der Grundlage des eigenen Souveränitäts über Tripolis mit Italien in Verhandlungen getreten werden könne. Dieser Standpunkt ist in den mündlichen Verhandlungen mit den Vertretern der Mächte zum Ausdruck gebracht worden.

Sonbon, 14. Oktober. Die Times melden aus Konstantinopel: In offiziellen Kreisen verhält man sich sehr reserviert über die Antwort der Mächte auf die türkische Note, worin die Flotte um Vermittlung nachsucht. Es hat jedoch Gerüchte vorgekommen, die zu der Annahme berechtigen, daß Deutschland und Österreich die Türkei demnachschützen haben. Angesichts der Regierung der Flotte, auf ihre Rechte in Tripolis zu verzichten und des Schlachtschiffes Italiens, dieses Gebiet zu annektieren, sei es unmöglich, augenblicklich einen derartigen Schritt zu unternehmen.

Konstantinopel, 14. Oktober. Der Kriegsminister Mahmut Schewket Pascha äußerte sich: Das Militär habe in den letzten drei Jahren Tag und Nacht gearbeitet, um die Unterhaltungsarbeiten einer vergangenen Zeit nach Möglichkeit wieder gut zu machen. Es sei dabei das menschlichste möglich geteilt worden. Von Bedeutung sei, daß die Waisenkinder erhalten, so daß die Eltern von dieser Seite nichts ernstliches zu befürchten habe. Er habe gehört, daß von gewisser westlicher Seite behauptet werden soll, ein neues Großschießgerät zu schaffen. Er werde sich dem stets energisch widersetzen. Eine große Bedeutung wird man einer Waisenkinder Mahmut Schewket Pascha bei, die dieser an die Offiziere der hiesigen Garnison gehalten hat, die es im Militärklub versammelt hat. Bei Anstrengung aller Kräfte sei es der Türkei doch unmöglich, Tripolis zu halten. Dies behaupten niemand tiefer als er. Er ermahnt die Offiziere, sich von jeder Politik fernzuhalten. Sollten jedoch einige Waisenkinder zur Tat schreiten, so werde er, indem er mit erhobenem Stimme fortfuhr, das erste sein, der sich an die Spitze einer Kompagnie stellt und diese Waisenkinder über den Haufen schießt. Seine Ansprache machte einen tiefen Eindruck.

Unterredung des französischen Botschafters mit Giolitti. Mailand, 14. Oktober. Der französische Botschafter beim Duxinal Borez ist gestern auf seinem Posten nach Rom zurückgekehrt. Er hatte mit dem Minister des Auswärtigen Giolitti eine längere Konferenz, deren Gegenstand die Tripolisaktion gewesen sein soll.

Krieg bis aufs Äußerste. Konstantinopel, 14. Oktober. Der frühere Bauminister Jemal Hakk Bey erklärte das Komitee für Freiheit und Fortschritt hätte die Absicht ausgesprochen, den Krieg bis aufs Äußerste fortzusetzen. Das Komitee besitzt die Mehrheit in der Kammer und gesteht auf diese Mehrheit, soll der Kampf bis auf den letzten Blutstropfen fortgesetzt werden.

Die Eroberung der Luft im Dienste des Krieges. Mailand, 14. Oktober. Secolo meldet aus Rom: Hier neue Aeroplane die aus Frankreich angelangt sind, werden zusammen mit sieben Flugmaschinen, die der Militär...

Kriegsschiffe gehen, nach Tripolis beordert, die Flottenoffiziere, von denen einige an dem Flotte Kommando teilgenommen haben, werden die Apparat leiten und neuerliche Kommanden mit sich führen, deren Wirkung eine entscheidende sein soll. Es wird also in Tripolis die größte Flotte der modernen Kriegsschiffe zum ersten Male in Anwendung kommen.

Die Ausweisung der Italiener. Konstantinopel, 14. Oktober. Die hier weilenden italienischen Zeitungskorrespondenten haben den Ausweisungsbefehl erhalten.

Stichtagsnachrichten. Reichsboten-Kapelle. Sonntag, den 15. Oktober vom 9 Uhr. Die heiligen Abendmahl. Abends 7 Uhr Predigt, Prediger Stramm. — 8 1/2 Uhr, den 20. Oktober abends 7 1/2 Uhr. (Schluß des redaktionellen Teiles.)

MAGGI Würze hilft sparen! Die dünne Wasseruppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse u. Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI Würze. Achtung vor Nachahmungen!

Was kostet Ihr Licht? unter Zugrundelegung moderner Lampen und hiesiger Preise pro Stunde.

Table with 5 columns: Art, Leuchtkraft in Kerzen, Kosten der Brennstoffe, Bewertung, Bemerkung. Rows include Petroleum, Gas hängend, Elektrisch Osramlampe.

Demnach ist das Gasflüchlicht unter Anwendung neuester Brenner 1 1/2-2 mal billiger als jedes andere künstliche Licht.

Der Gesamtaufschlag der heutigen Ausgabe des Neue Tagelattes liegt ein Kupfer des Deutschen Reiches, den wir der Beachtung unserer Leser bestens empfehlen.

Manoli Cigarettes Spezialität Dandy Meine Kleine La fleur

Spartasse Oberschlema verzinst Einlagen zu 2 1/2 Proz. Tägliche Verzinsung

Drechsler & Helmbold Spezial-Geschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion. Grosser Total-Ausverkauf Wegen Auflösung unseres Geschäftes und um möglichst unsere riesigen Lager schnell zu räumen, wird sämtliche Konfektion zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Wohnungskunst!



Albert Gebhardt

jetzt Schneeberger Strasse 19

Möbelfabrik! Ausstattungshaus!

Neu-Eröffnung
heute Sonnabend!

Für das mir seit einer langen Reihe von Jahren in so reichem Masse entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen danke ich bestens mit der herzlichsten Bitte, dieses in mein neues Heim übertragen zu wollen.

Es wird mein stetes Bestreben bleiben, alle sehr werten Kunden auch beste und solideste zu bedienen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Albert Gebhardt.

Für Herbst und Winter

empfehle in besonders reicher Auswahl

Kleider-, Blusen- und Kostümstoffe

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in jeder Preislage.
Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Ernst Schuster, Aue
Bahnhofstrasse.

Der Stenographenverein „Gabelsberger“ zu Aue
eröffnet **Dienstag, den 17. Oktober 1911** im „Wettiner Hof“
je einen gesonderten

Anfänger-Kursus

zur Erlernung der Stenographie für Damen, junge Herren und ältere Herren.
Anmeldungen nimmt der Schriftführer Herr Arthur Jahn, Lessingstr. 3 II entgegen. Bedingungen liegen daselbst aus.
Der Gesamtvorstand,
Freund, Vorkämpfer.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 15. Oktober 1911:

Dr. med. Hofmann
Bahnhofstrasse 9.

Besuchen Sie bitte
meine Schaufenster

Herbst und Winter
empfehle in riesenhafter Auswahl.

Die Besichtigung meines
grossen Lagers ist auch ohne
zu kaufen gestattet.

Kleider-Stoffe

Blusen von Mk. 1.50 bis zu
den feinsten. : : :

Seidenstoffe

zu
Brautkleidern

in glatt und gemustert, in allen
Webarten, Mit. v. Mk. 2.25 bis 6.00

Eifenbein-
farbige Kleiderstoffe

in Wolle und Halbeide.

Creme Alpaccas

Brautschleier

Cheviots in schwarz und bunt	Meter von 88 bis 2.80 Mk.
Diagonales in schwarz und bunt	„ „ 1.88 „ 2.50 „
Kaisertuche in allen Farben	„ „ 1.98 „ 3.50 „
Satintuche in 12 verschiedenen Farben	„ „ 1.48 „ 3.00 „
Damentuche in schönen neuen Farben	„ „ 2.20 „ 4.50 „
Kostümstoffe in riesiger Auswahl	„ „ 90 „ 3.50 „
Blusenstoffe in gestreift und kariert	„ „ 80 „ 2.50 „

Mein Lager in Kleiderstoffen

birgt eine Fülle von Neuheiten, jedem Geschmack habe ich Rechnung getragen.
Langjährige Beziehungen zu ersten Häusern bürgen für solide Qualitäten und meine
Preiswürdigkeit wird allgemein anerkannt.

Kinder-Kleidchen
von 1 bis 12 Jahren
schon von 68 Pfg. an

Kostüm-Röcke
in jeder Preislage.

Golf-Jacketts
in allen neuen Farben
von Mk. 6.50 an

Unter-Röcke
in einer noch nie dage-
wesenen Auswahl.

4 Prozent Rabatt oder grüne Marken.

Kaufhaus

4 Prozent Rabatt oder grüne Marken.

Otto Leistner • Aue • Bahnhofstr.

Ämtliche Bekanntmachungen

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von der Behörde unmittelbar zugestellt werden, den Konsulaten zugeordnet.)

Öffentliche Handelschule Rue I. Erzgeb.

In der Hinsicht der Handels-, gewerblichen und kaufmännischen Vorkurse und Lehrgänge beginnen für das Winterhalbjahr 1911/12 Mitte Oktober...

Herr Fabrikbesitzer Ernst Louis Friedrich in Carlsfeld beschließt, seine zur Zeit drachliegende Wasserkräftenanlage auf Klusfeld...

Städtische Sparkasse Schwarzemberg. Am 18. Oktober dieses Jahres hielten wegen des Kirchweihfestes die Sparsparrentände geschlossen.

Neuflüdel. Geflügelcholera. Unter dem Geflügel des Herrn Stilmaschinenbauers Emil Höpner hier, Kobalstraße 195 des St. Rat., ist die Geflügelcholera ausgebrochen.

Die Freie Feuerwehr Griesbach hält in der Zeit vom 18. bis 23. Oktober dieses Jahres eine Nachübung ab.

Jahrmakr (nur Krammakr) in Eisenhof am 9. und 7. November 1911.

Der Wolff-Metternich-Prozess. Graf Eberhard Wolff-Metternich ist, wie unsere Leser wissen, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Oberst. Roman von Sangiacomo Diaberti. (22. Fortsetzung.) Die bei den Gesundheitsämtern abgeleiteten Dienste hatten keine Brust mit ausländischen Orden, Komturen, Kreuzen, Bändern und zuletzt mit einem Verdienstorden...

bringen den Wunsch wiederholen, daß sie eine mögliche Subalternierung dieser beiden unermesslichen Staatsleistungen und für eine gesunde Forderung der Rechte, die am meisten solchen Mittelübertragungen, wie sie dieses Projekt mit sich bringt...

Eine fast noch betrübendere Taktik wird bis zu heillosen Wertes Virtuosität von der Verteidigung ausgeht. Das Prinzipien der Belastungszeugen wird in einer so bodenlos rücksichtslosen Weise an die Öffentlichkeit geerntet, daß man diesem ganz besonders in Berlin eingerissenen Unwesen nicht energisch genug entgegen treten kann.

Die Unmarthaft auf den febergeschwundenen Generalstabs zu erwidern. Daher führte er sein Regiment ein wenig an touristen, er wachte ja, daß er nur kurze Zeit bei ihm bleiben würde...

seiner Straße wieder eine Stellung bei einem Automobilfirma in Wien zu verschaffen, bei der er früher gearbeitet hatte.

Neues aus aller Welt.

Schicksalsstöße in Mexiko. Nach dem Boston Depeschen fanden bei dem Erdbeben in California und Mexiko, das, wie gemeldet, von einem starken Sturme begleitet war, 700 Personen teils in den Städten, teils unter den Trümmern von Gebäuden...

Erziehung eines Quambohöpplings. Von unentrichteter Seite wird die Erziehung eines Quambohöpplings mitgeteilt. Der Häuptling Mandume des größten Quambohäftammes der Kuangjamas ist von seinen eigenen Stammesgenossen getötet worden.

Die ehemalige Kaiserinwitwe vermisst. Der Krieger Sportshörer Nordhorn, die ehemalige Kaiserinwitwe Metzor, die am 28. September von Gibraltar nach Kiel abgegangen ist, wird seitdem vermisst.

Selbstmord eines Eisenmannes. Der ungewöhnliche Eisenmacher Emil Puchheim in Frankfurt a. M., der seit einigen Tagen vermisst wurde, ist bei Bogarac als Leiche aus dem Rhein gelandet worden.

Die Preiserschöpfung für das Wilhelms-Wien. Der geschätzte Kuschuh des Deutschen Gaswerksverbandes band an einem in einer Bekanntmachung Stellung gegen die Preiserschöpfung, die von Witten aus betriebl. wurde.

Gerichtssaal.

Seine Majestät der Kaiserin. Der 17jährige Handarbeiter Emil Bruno Müller aus Chemnitz, des die zum 19. August d. J. bei dem Schuhmacher H. in Aus in der Weidstrasse in Logis war, an diesem Tage aber keine Wohnung heimlich verließ, steht vor seinem Verschwinden dem Arbeiter M., der...

Die Unmarthaft auf den febergeschwundenen Generalstabs zu erwidern. Daher führte er sein Regiment ein wenig an touristen, er wachte ja, daß er nur kurze Zeit bei ihm bleiben würde...

ebenfalls bei J. in Logis war und mit R. eine Schlafkammer teilte, aus dieser Kammer einen Krug im Werte von 12 Mark und aus dem Koffer, den er mit einem Stimmessen erbrochen hatte, ein Pferd und ein Dreimarstück, ferner vom Arbeiter D., der ebenfalls mit dort wohnte, ein Paar Stiefel im Werte von 9 Mark. Außerdem verübte R. im September d. J. mehrere Missetaten, indem er sich unter Vorplattung falscher Angaben einmischte und bald darauf ohne Begleitung verschwand. Von der dritten Strafkammer des Landgerichts zu Sauberge wurde er am 13. d. Mts. wegen schweren Diebstahls und Betrugs in zwei Fällen zu zwei Monaten drei Wochen Gefängnis verurteilt, wozu man drei Wochen als durch die Untersuchungsinstanz verbüßt erachtet.

* Das Urteil im Spionageprozess Thirion. Die Sprachlehrerin Thirion wurde vom Reichsgericht wegen Vorgehens gegen § 49 a des Strafgesetzbuches zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Strafe wurden vier Monate Untersuchungsgefängnis angerechnet. Die Angeklagte ist seit 1905 in Deutschland als Sprachlehrerin in Familien tätig gewesen und hat überall die besten Zeugnisse bekommen. Sie war mit einem deutschen Hauptmann verlobt. In einem Briefe war sie aus Paris aufgefordert worden, sich den bereits gestern erwähnten R o s i l m a n n s p i a n zu verschaffen. Dies hatte sie schriftlich zugesagt. Deshalb erfolgte die Verurteilung.

Sport.

Die Sieger im Auer Klubwettkampfe. Das vom Lokal-Regier-Verein zu Aue veranstaltete Klubwettkampfe hat mit folgendem Resultat abgeschlossen: Klub Holzschinder 54% mit 5 Reglern, Klub Hanka 49% mit 6 Reglern, Klub Freischütz 49 mit 8 Reglern und Klub Ede nie 45%, mit 6 Reglern. Demnach geht der Klub Holzschinder als Sieger im Lokal-Wettkampfe hervor. Desgleichen wurde vom Verband ein Schwein, Wild-, Fisch- und Geflügelwettkampfe veranstaltet, aus dem folgende Herren als Preisrichter hervorgingen: 1. Preis: Jungmann (Eingeliegler) 7, 8, 9 = 25; 2. Preis: Schemed (Holzschinder) 8, 8, 9 = 23; 3. Preis: Wellert (Holzschinder) 8, 8, 9 = 23; 4. Preis: Meyer (Freischütz) 7, 8, 8 = 23; 5. Preis: Sonntag (Freischütz) 7, 8, 8 = 23; 6. Preis: Schuly (Freischütz) 9, 7, 7 = 23; 7. Preis: Schuler (Hanka) 7, 8, 9 = 22; 8. Preis: Richter (Eingeliegler) 6, 8, 8 = 22; 9. Preis: Winter (Freischütz) 7, 7, 8 = 22; 10. Preis: Wöhrth (Eingeliegler) 8, 8, 8 = 22; 11. Preis: Günther (Ede nie); 12. Preis: Helmold (Freischütz); 13. Preis: Wöhrth (Freischütz); 14. Preis: Kust (Ede nie); 15. Preis: Hölzel (Hanka); 16. Preis: Länger (Freiweg). Die Preisverteilung findet nach der Generalversammlung am 16. Oktober statt.

Die Dicks Einrichtung.

Der neunzig Jahre alte indische Elefant Dick, der seit zwei Jahrzehnten bei Dressurarten in einem Zirkus verwendet wurde, mußte einer schweren Beinbeschädigung wegen in Frankfurt a. M. vergiftet werden. Das war nicht so leicht, da er gegen die ihm eingegebenen Gifte eine fast märchenhafte Widerstandskraft äußerte. Diese letzten Augenblicke Dicks gestalteten sich daher für die Zuschauer an der Einrichtung geradezu aufregend. Zeitig am Morgen des dritten Oktobers bewegte sich ein seltsamer Zug vom Zirkus in der Rainzer Landstraße durch Frankfurt nach dem Zoologischen Garten. Der Elefant Dick trat seinen letzten Gang an. Von mehreren Zirkuswärtern geführt, ging es Schritt für Schritt vorwärts, da Dick links Bein lahm war. Bewundernd blickten die Passanten auf den Straßen und sahen dem eigenartigen Schauspiel zu, wie der Riesendickhäuter mit einem Schutzhelm über dem linken Fuß dahinhumpelte und geduldig seinen Führern folgte. Ahnte er, wohin es ging? Vielleicht, als er im Zoologischen Garten anlangte, denn dort machte er plötzlich Kehrt, um wieder zurückzugehen. Auf freudiges Zureden wandte er sich aber doch wieder und trotzte schwerfällig dem eingestrichelten Pfad neben dem Elefantenhause zu, wo er hingeleitet werden sollte. Nachdem Dick, der etwa vier Stunden zu seinem letzten Gang gebraucht hatte, an allen Bieren verketet war, wurde zu der Exekution geschritten. Zunächst wollte man ihn in eine Art Klatze versenken und gab ihm über 30 Gramm Morphium, die auf Dick so gut wie gar keine Wirkung ausübten. Da weitere Versuche mit Morphium an Dick Widerstand schenkten, wurden ihm zwanzig Gramm Cyanalkalium zugegeben.

um 1200 Menschen zu töten — freigelegt. Aber Dick fiel nicht, wohl wachte er hin und her, als wenn er im Schlaf war, aber er fiel nicht. Als eine stärkere Dosis Gift. Gegen 12 1/2 Uhr erhielt Dick eine neue Injektion von 8 Gramm Stroposamin — genug für 1000 Menschen.

Und was fiel es. Erst fand er auf die Knie und dann wüßte auf die Seite. Er sah an den Ketten und trompetete. Dann wurde er ruhig und fast schien es, als ob der Tod eingetreten war. Aber es schien nur so. Noch war Leben in dem mächtigen Körper. Schwer sog Dick durch den Rüssel die Luft ein, als ob er in einem tiefen Schlaf lag. Nun bekam er eine neue Injektion von 10 Gramm Spantall. Als der Tierarzt den Einschnitt machte, richtete sich Dick noch einmal wild auf, riss an den Ketten und schlug um letzten Male ganz die Augen auf. Dann fand er zusammen und wieder ging der Atem schwer und tief durch den Rüssel. Man war ratlos. Solch ein jähes Leben hatte niemand erwartet. Man griff daher zu einem neuen Mittel und gab Dick 1000 Gramm Chloroform in den Rüssel.

Die war zu schwach, um noch energischen Widerstand zu leisten, aber doch versuchte er, das Chloroform wieder herauszuschleudern, was ihm aber nur zum Teil gelang. Endlich gegen 2 1/2 Uhr schien Dick letzter Augenblick gekommen. Er stieß nochmals mehrere schwache Trompetenstöße aus und lag dann ganz ruhig. Ein letzter Schnitt durch die Halsader ließ das letzte Lebensfunkeln erlöschen. Um 3 1/2 Uhr war Dick endlich tot. Der Körper des Elefanten ist einem Museum geschenkt worden. Es ist beabsichtigt, eine große Anzahl instruktiver Präparate daraus herzustellen.

Wie der Türke ist.

In den anschaulichen Schilderungen, die ein genauer Kenner von Tripolitanen im Pariser Journal entwirft, findet sich eine interessante Darstellung türkischer Tafelreden, wie er sie in dem nordafrikanischen Wilajet kennen gelernt hat. Besonders charakteristisch benimmt man sich dort bei Tisch. Der Mahzeit der Türken gehen zwei wichtige Tätigkeiten voraus, der Genuss eines Trübchens trüben Kaffees und das Waschen der Finger, die bei der Mahzeit als Gabel benutzt werden. Den Europäer überläßt ein gelinder Schauer, wenn er es zum ersten Male sieht, wie die Finger der Gäste plötzlich in der gemeinsamen Schüssel verschwinden, das Fleisch zerreißen und, von Brühe und Saft triefend, die Beute zum Munde führen. Die Hände haben es bei dieser Egarbeit zu einer ungläublichen Beschäftigung gebracht, so daß die wohlgefüllten Bratenstücken im Handumdrehen geleert werden. Außer dem landesüblichen Hammel pflegen Reis mit Weintrauben, aromatischer Salat und in Fett gebackene Kuchen die wichtigsten Bestandteile einer türkischen Mahzeit zu sein. Als Getränk wird dazu ein Glas Milch oder trüben Quellwassers gereicht. Die Hauptspeise bildet der gebratene Hammel, der in einem Stück auf die Tafel kommt und vom Gastgeber mit der Faust in vier Stücke gerissen wird, darauf fallen die Teilnehmer an der Mahzeit ihrerseits, über die ihnen zugewiesenen Reulen her, bearbeitend das heiße und fettierende Fleisch mit ihren Fingern und fahnen mit voller Hand in den geöffneten Hammelbauch hinein, um sich mit der nötigen Portion Reis zu versehen, der als Suppe genossen wird. Die türkische Mahzeit, die einen Triumph der Gier und Gefräßigkeit darstellt, ist bemerkenswert durch jeden Mangel an Etikette. Die Gäste kommen und gehen, wann sie wollen, und nehmen nach Beendigung des Mahles die Toilette vor, wozu ihnen ein kupferner Becher und ein Wasserkrug gereicht werden. Hände und Bart werden mit Seife gewaschen, auch darf die Ausspülung des Mundes nicht vergessen werden, wobei die Höhlung der Hände als Wasserbecken benutzt wird. An die Mahzeit reiht sich eine allgemeine Gabelübung, man wirft sich nieder, erhebt sich, kreuzt die Arme oder kriecht nieder, ein wechselvolles, höchst orientalisches Bild. Bei den Berberhämmern im Hinterland Tripolitaniens sollen die Männer allein das Fleisch vom Braten genießen, während die Frauen sich mit den Knochen begnügen müssen, um, wie man sagt, der Fettsucht zu entgehen und die Stockschläge besser vertragen zu können, mit denen sie von ihren zärtlichen Ehegatten reichlich bedacht werden.

Geschäftsverkehr.

* Auszeichnung eines Auer Firma. Bei der Weltausstellung in Frankfurt am Main abgehaltenen Rohfunkausstellung wurden der Firma Sächsisch Metallwarenfabrik

Kugust Weitzer & Söhne aus l. G., ein großer Preis und der Ehrenpreis der Stadt Frankfurt a. M. für hervorragende Leistungen zuerkannt.

* Sozialbewegung in Wittenau. Mit dem diesjährigen Kirchweihfest erfolgt in Wittenau die Einweihung des von Herrn Hofhofmeister R a i neuerbauten Saales. Dieser ist der Neueste entsprechend gebaut und in modernem Stile gehalten. Durch den Saalbau ist in Wittenau ein beachtenswertes Vergnügungsort geschaffen worden.

(Schluß des rebellischen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Table with columns for Kursbericht vom 18. Oktober 1911, (Ohne Gewähr), listing various bank and stock prices.

Wer leicht zu Erkältungen neigt,

tut gut, vor Eintritt der rauheren Jahreszeit durch den Gebrauch eines Kräftigungsmittels seine Widerstandsfähigkeit zu erhöhen. Als zuverlässiges Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen ist



Scotts Emulsion

seit Jahrzehnten bewährt. Versuchen Sie daher nicht lange andere Präparate, sondern greifen Sie zu der echten Scotts Emulsion, deren Erfolg unbestritten sind.

Am. Tee... Auf Ihre Anfrage teilen Ihnen gern mit, daß gegen rheumatische Beschwerden Leonhardts harte Einreibung mit gutem Erfolg verwendet wird. Diese ist allerdings echt in unserer Gegend zu haben in der Löwenapotheke Neustädter sowie in Aue in der Adler-Apotheke.

Krankenpflege in bester Beschaffenheit empfehlen **Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.**

Das gut sein! Du scherzest! Nicht im geringsten, es ist mein Ernst, das weißt du ja auch selbst. Der Jugend gehört die Zukunft, mein Lieber!

Mag sein, aber um eine solche Aussicht, ich will nicht sagen mit Sicherheit, aber doch mit Hoffnung auf Erfolg zu haben, müßte ich vor allem in Rom wohnen.

Das läßt sich doch bewerkstelligen! Unmöglich ist's nicht, nein; aber schwierig. Ich habe schon das Terrain untersucht, dazu braucht man mächtige Protektion. Wenn ich dir irgendwas gefällig sein kann...

Ich wollte, es dir nicht sagen, aber da du dich so liebenswürdig anbietest...

Sie gingen zu Fuß die lange Via Nazionale hinaus, die an diesem kühlen Malabende von Menschen wimmelte, und unterhielten sich über das, was Hektor so sehr am Herzen lag. Woogadro mußte ihm sehr verführerische Versprechungen gemacht haben, denn als sie am Eingang des Hotels Bellevue trennten, war der junge Oberst ausgezeichnete Laune, und in seinen Augen spiegelte sich ein Ausdruck heiteren Triumphes.

Speißt du mit mir? fragte er liebenswürdig seinen Freund. Nein, ich danke, ich kann nicht, ich bin leider nicht frei, ich werde im Quirinal erwartet.

Dann also auf Wiedersehen! habe im voraus besten Dank für alles, was du mir versprochen hast! Das ist doch weiter nichts unter Studienfreunden. Der Oberst sah an diesem Abend mit einem beneidenswerten Appetit; er fand die Speisen ausgezeichnet, die Weine ausserlesen. Er machte drei oder vier Importen und dachte gar nicht an die Rekläre der Tageszeitungen. Sein Herz und seine Phantasie waren von schönsten Träumen erfüllt.

bei einem Manne die Sehnsucht nach einer Familie mächtig wird, um so mächtiger, je höher die soziale Stellung ist, die er in der Welt einnimmt. Das ungebundene Junggesellenleben hatte keinen Reiz mehr für ihn. Es war nun Zeit, daß er sich ein weiches und warmes Nest baute, ein eigenes, geschmackvolles Heim gründete, würdig, eine schöne Frau aufzunehmen, seinem Ehrgeiz zu dienen, sein Verlangen nach Luxus zu befriedigen. Er war der galanten Abenteuer und klüchtigen Liebchäften überdrüssig; er hatte das Bedürfnis, sich's in legitimer Liebe bequem zu machen und sich ein neues Leben mit neuen Annehmlichkeiten und neuen und höheren Zielen zu schaffen. Wie würde Frau Violana darüber denken?

Einige Tage später sandte ihm Major Woogadro durch seine Ordonanz ein Einladungsgärtchen mit wenigen in Blei gekittelten Worten:

Lieber Hektor! Die Dinge stehen gut. Finde dich morgen früh um zehn Uhr zu einer Jagd bei den Drei Brunnen ein. Ich muß dich sprechen. Frau Violana wird auch dabei sein. Um neun Uhr wirst du meinen Reitknecht am Tor deines Hotels mit meinem gestatteten Hunter vorfinden, denn ich vermeine, daß du deine Pferde nicht mitgebracht hast. Auf Wiedersehen! Woogadro.

Oh, es kommt Zug in die Sache! dachte Hektor und rieb sich vergnügt die Hände. Ich glaube allmählich, daß mit dieser Urlaubsmonat Glück bringt.

Am nächsten Morgen schwang er sich mit wahrer Begeisterung auf den prächtigen Sattel seines Freundes Woogadro und trabte durch die Porta San Paolo und die langen, baumbegrenzten Straßen. Herrschaftliche Wagen aller Art mit Kavalieren, Offizieren und Sportfreunden zogen an ihm vorüber. Sie schienen es alle sehr eilig zu haben, zum Rendezvous zu gelangen; und in rasender Schnelligkeit flog Frau Violana auf einem eleganten Dogcart vorbei. Sie lenkte die beiden grauen Apfelschimmel eigenhändig, und als sie ihn erkannte, grüßte sie ihn mit einem Reigen des Kopfes. Hinter ihr ritten ungefähr zwanzig Offiziere von Lor di Quirino und dem Schluss bildeten die beiden Maticoches des Grafen Bennicelli und des Attaches Roccogiovine, deren Reiter (wählich die Säner Säner).

Major Woogadro traf ihn in der Nähe der Basilika. Er ritt ein Roßblut und sagte ihm bei der Begrüßung: Du kannst die Annäherungsversuche beginnen und den ersten Angriff eröffnen.

So? Inwiefern? Gute Nachrichten! Augenblicklich noch nichts Bestimmtes, aber das Terrain ist vorbereitet!

Tausend Dank, mein Lieber. Du bringst mir Glück! Wir wollen's hoffen.

Sie kamen am Treffpunkte an, auf der weiten Wiese, die rechts von der Kirche oder besser, bez drei kleinen Kirchen liegt, wo durch die Kraft des heiligen Paulus perschwenderisch das Wasser quillt. Ein unvergeßliches Bild bot sich seinen Blicken. Auf der Straße standen zwei Reihchen Wagen. Eine abwechslungsreiche, elegante, festliche Menge überfüllte die Wiese und die grünbläuliche Straße, die nach Trappa führt. Frau Violana war von einer Gruppe Herren umgeben; Herren und Sportsfreunde in roten Röcken, Offiziere in Uniform, Damen in eleganten hellen Kostümen boten ein farbenprächtiges Bild auf dem graugrünen Grunde. Ein Trappenspringer reichte auf silberner Schale die mit Cufaloptus gefüllten Gläser im Kreise herum. Die Reute bellte und die Pferde wühlerten vor Lust. Die Photographen machten ihre Apparate zurecht. Reitknechte und Diener in langen Wirserden kamen und gingen und überbrachten den Herrschaften Befehle und Gegenbefehle; in dem blauen und weiß geschmückten Erfrischungswelt herrschte eine äußerst gehobene Stimmung.

Beim Anblick dieses großartigen Schaupieles mußte Hektor von Sant'Agata unwillkürlich an di großen englischen und schottischen Jagden denken, die Walter Scott so reizend geschildert hat.

Der Master ließ bläsen und sah auf. Die Gruppen lösten sich augenblicklich und die ganze Jagdgemeinschaft sah auf. Die Menge der Zuschauer drängte sich näher heran. Die Hunde wurden losgelassen. Dann ritt der Master an seinem Platz und die verschiedenfarbigen, schön besattelten Reiter und Reiterinnen folgten ihm. Die Jagd begann, um blauen Himmel leuchtete die fröhliche Matloana.

(Fortsetzung folgt 2. Beilage.)

Der Oberst.

WOMAN von Augustus Dillbeck.
(Fortsetzung aus der ersten Beilage.)

Frau Viviana ritt ein prächtiges Vollblutpferd, einen direkten Abkömmling Meltons, einen vortrefflichen Springer, mächtig wie eine Antilope. Das elegante Reitkleid ließ vollkommen die schönen Linien ihres prächtigen Körpers erkennen. Ihr Gesicht mit dem Motticelli-Profil schien sich in der Hitze des Galoppes, in der Wärme des Reitens, ganz zu verwandeln. Mit hochaußerirdischem Oberkörper, die Schultern an den Leib geschmiegt, die Hände auf dem Widertritt des prächtigen Tieres, mit hochgehobenem Kopfe, den Blick fest auf das Hindernis gerichtet, war sie eine Figur, schön und würdig, in einem Postell Walters verewigt zu werden.

Hektor von Sant'Agata in seiner Oberstenuniform auf dem prächtigen Hunter seines Freundes Moogadro brannte vor Verlangen, ihr nahe zu kommen, aber es wurde ihm nicht leicht, hinter ihr zu bleiben. Er war zwar ein sehr gewandter Reiter, aber Keuling im Galopp durch die römische Kampagna. Fortgesetzt sprüngen über Gräben, Büsche und Mauern nötigten ihn, zurückzubleiben und auf sich und sein Pferd acht zu geben. Es ärgerte ihn, sich von den Offizieren aus Tor di Quinto und anderen in diesem Gelände erfahrenen Reitern ausstechen lassen zu müssen. Er bohrte mitleidlos dem fremden Pferde die Sporen in die Flanken, nur um die Wirthin Centaurin wieder einzuholen, die vorausgaloppierte.

Er erwiderte sie, als der Major und der Leutnant Belgioioso von der Genueser Kavallerie dem Fuhrer bereits den Gang gegeben hatten.

Frau Viviana, sagte er zu ihr, Sie reiten das Hülfegehoß der Legende und sehen wie die Königin der Amazonen im Sattel. Gestatten Sie, daß ich Ihnen meine besten Glückwünsche darbringe.

Sie antwortete mit dem schwindelnden Lächeln purpurrotem Gesichte, indem sie den Haß ihres herrlichen Tieres freilegte:

Danke, Herr Oberst, Ihr Lob könnte mich hochmütig machen, wenn nicht Droll das ganze Verdienst hätte; er ist ein Meltons würdiger Sprößling und hat vier Derby's gewonnen. Mein

heiliger Mann hat ihn in England erstanden. . . Sie setzten die angefangene Unterhaltung auf dem ganzen Rückwege lothhaft fort. Beim Jagdfrühstück auf der Wiese an den Drei Brunnen war er ihr Kavaller, ihr Mundstücker und ihr Truchsel. Als Frau Viviana am Tore San Paolo ihren Dogcart bestieg, sagte sie ihm dankend: Alle Tage von fünf bis sieben Uhr habe ich Tee für meine Freunde. Falls Sie wünschen, daß ich Sie dazu zähle, besuchen Sie mich, bitte, und machen Sie gleich heute Abend den Anfang.

Ich danke Ihnen, gnädige Frau. Ich werde Ihrer gütigen Einladung mit größtem Vergnügen Folge leisten. — Major Moogadro, der hinter ihm herrlich kam, nachdem der Dogcart sich entfernt hatte, an seine Seite. Nun, Sant'Agata? Es scheint, du gehst süß auf dein Biel los, du greiffst kunstgerecht an!

Hektor lächelte: Ich tue mein Bestes, aber wie steht's sonst? Ich gebe dir einen Monat Zeit. Ist dir das genug? Mehr als genug; wenn ich in einem Monat keinen Erfolg habe, werde ich überhaupt nichts erreichen!

Er kehrte ins Hotel zurück, glücklich, den Tag so nützlich angewandt zu haben. Er war noch ganz erregt von dem prächtigen Schauspiel, vom Galopp, von der Unterhaltung mit Frau Viviana. Jetzt war's vier Uhr; er kleidete sich um, zog den schwarzen Rock an und setzte den Zylinder auf. Er stellte sich in der kleinen leeren Villa auf der Piazza Indipendenza pünktlich ein; es war ihm zumute wie einem Studenten vor der ersten Klausur.

Frau Viviana empfing ihn im Garten, wo er vom Rosenhauf fast betäubt wurde. Als er den Tee trank, der ihm von Frau Vivianas schönen, schlanken Händen in einer Tasse aus chinesischem Porzellan gereicht wurde, hatte er das Gefühl, als wenn ihm das Wunderbare passierte, daß er zu wahrer Liebe belehrt würde. . . .

So begann das Liebesgeheimnis, das letzte seines abenteuerreichen Junggesellenlebens. Es schien ihm, als ob die anderen so manchemütige, ihm aber so treue Göttin Fortuna ihren ganzen Segen über ihn ausgöffe. Seine Vernehmung nach Rom schien ihm schon gewiß; seine respektvolle, aber innige Werbung schien von Frau Viviana wohlwollend aufgenommen zu werden. Die heiteren Tage dieses schönen römischen Maies verfliegen ihm wie Augenblicke, er war plötzlich von jener Leidenschaft entflammt,

wie sie in der Bollkraft des Mannesalters mit außerordentlicher Festigkeit hervorbrechen pflegt. Welch erhabener Schöpfer seiner Liebe war die römische Kampagna mit ihren Mauern, mit ihren in Unendliche sich ausdehnenden Aquadukten, mit ihren ehrwürdigen Ruinen, mit ihrer feierlichen Stille! Verhöht wurden die Tage durch die zwei edlen Pferde, auf denen sie in der Wärme des Maies und der Liebe über das Gelände dahinflogen, das ein göttliches Feuer auszuhauchen schien, auf dem ein wunderbareres Dabem von fürstlichen hundertjährigen Willen emporragte, die der modernen Barbarei der Terrainregulierung in ihrer profanen Nivelierungssucht noch nicht zum Opfer gefallen waren.

Die Zeit verging ihm in der Gesellschaft dieses ausgeglichenen Frau so rasch, daß er gar nicht merkte, wie die Tage verrannen, und daß er gar nicht an die Vergangenheit zurückdachte. Es kam ihm vor, als wäre er unverwundbar in die glücklichen Jugendjahre zurückversetzt, in das Alter der Träume und der Begeisterung. Er lebte nur sich und seiner Liebe; dachte nur an seine glänzende Zukunft und vergaß die übrige Welt um sich; er wachte von nichts, was außerhalb der zauberhaften Villa vor sich ging, wo ihm Viviana jedesmal unter den duftenden, in voller Hülte stehenden Rosensträuchern anmutig entgegentrat. Nie war ihm das Leben süßer und begehrenswerter erschienen als jetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig für Hausfrauen

Um die Rasenbleiche zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket „SEIFIX“ Die Wäsche wird schneeweiß u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.

DIE NEUE MODE WINTER 1911/12

Die Jackett-Anzüge können die wertvollste Form immer mehr in Aufnahme. Die hierfür bevorzugten Gewebe sind hell gewässert. Vorherrschend ist braun und grün, daneben behaupten sich grau und blau. Dunkel Stoppeln und sehr schmale Streifen sind die beliebtesten Musterungen, doch gewinnen sich breite Melangen — hervorgegangen aus der Chantrelmode — einer größeren Beachtung. Der Winter beherrscht neben dem soliden Paletot den ersten Platz. Auch hierfür können nur leicht gewässerte Stoffe z. B. mit angezeigten Füllern zur Verwendung. Als Hauptstil bezieht diese Saison Fächer, leicht gewässerte Stoffe, in grünen und oliven Melangen.

Jackett-Anzüge

Solide Ausführung	M.	15.-	18.-	20.-	24.-	28.-
Auf Rosshaar	M.	30.-	32.-	34.-	36.-	38.-
Feinste Qualitäten	M.	40.-	44.-	48.-	52.-	55.-

Ulster und Paletots

Solide Ausführung	M.	18.-	22.-	24.-	26.-	28.-
Auf Rosshaar	M.	30.-	32.-	34.-	36.-	38.-
Feinste Qualitäten	M.	40.-	44.-	48.-	52.-	58.-

Eduard Seidel

Zwickau
Löwenpassage.



C. Klopfer's Atelier

für künstlichen Zahnersatz in Metall und Kautschuk, Zahn-Plombierungen, Zahnziehen, Zahnreinigen u. Reparaturen künstl. Gebisse. Diplomiert: Paris 1900 — Ehrenkunde: Wochentags vormittags 8—1 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr Sonntag vormittags 8—1 Uhr. Aus: Schnebergerrstraße — Ernst Geynertweg.



Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.
Anfang August 1911:
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . . 1071 Millionen Mark.
Bankvermögen . . . 384 " "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen . . . 596 " "
Bisher gewährte Dividenden . . . 281 " "
Alle Lebensschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.
Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Arthur Bauer, Wettinerstr. 45.

Köhler-Sekt

bestbekanntestes, absolut alkoholfreies Apfelgetränk

F. A. Tittel, Garten-Architekt.



Anlage von Parks, Villen, Hausgärten.
Entwurf - Ausführung.
Geschmackv. Einrichtung, sowie Bepflanzung von Grabstätten.

Zwickau i. Sa. Telephon 1415.

Herbst-Neuheiten!

Blusen

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Blusenstoffe
Kostüme
Engl. Paletots

Täglich erhalten wir grosse Sendungen
in aparten Herbst-Neuheiten und ist
die Auswahl sehr bedeutend!

Englische Kostümstoffe Marokkobraun
in grösster
Ausmusterung
Flausch-Paletots hochmodern
von 88.00 bis **19.00**

USW.

Kaufhaus Schurig & Lachmund, Zwickau.

Konzert- und Ballhaus Bürgergarten. Morgen Sonntag **starkbesetzte Ballmusik.**
Es ladet freundlichst ein **Witwe Hemdel.**



Bley's Knaben-Anzüge
sind die Besten.

J.M. Preisliste gratis!

Alleinverkauf für Aue und Umgegend
bei
Gustav Hergert,
Markt. AUE Tel. 155.

Wettiner Hof, Aue
Telephon 137
Rierversand in Siphons:
4 Siphon
Lager 1.50
Lichtenhainer . . 1.50
Altenb. Böhmsch . . 2.—
Echt Bayrisch . . 2.50
frei Haus.
Bestellungsveroll
Albert Modes.

Spar-Würfelzucker
„**Sucre deglace**“
hochfein im Geschmack.
Rich. Selbmann, Wettiner-
str. 11 u. Schneebergerstr. 8.

5000 Bantner gute
Speise-Kartoffeln
und
Futter-Kartoffeln
officiieren preiswert
Buhlers & Northe
Torgau a. E.
Bermisprecher 11.

Katarrhol
Geschützt durch das
Wort Katarrhol.
Geschützt durch die
Schutzmarke Dredo.
Geschützt durch die
Dosen-Verpackung.
Ein überraschend schnell
und sicher wirkendes
Linderungsmittel bei
Katarrh der Luftwege,
Verschleimung, Heiser-
keit etc. etc.

Katarrhol
wird nur in gesetzlich
geschützten Dosen à
25 Pfg. geführt.
Nur zu haben bei
Gerling & Rockstroh
AUE, Bahnhofstr. 6.

Ideale Hilfe,
schöne volle Kör-
perform b. Nüch-
ternheit.
„**Vegeto**“
Durchaus un-
schädlich, in kurzer
Zeit geradegerade
überaus Erfolg, äusserst emp-
fohlen. Garantiefrei. Machen
Sich einen Versuch, es wird Ihnen
nicht leid tun. Kart. Nr. 2.—,
8 Kart. nur für 5.00. Worte
gratis! Dredos. Versand Apotheker
R. Müller, Berlin, G. 143,
Frankf. Ulmer 186.

Darlehen über 100.000
angelegt erhalten (sich. Personen
gegen Schuldsch., Wechsel (auch
ohne Bürgen) (Kauf und Verkauf,
Hypoth. u. Zinsbesparnis) durch
G. Jetter, Zwickau, Poststr. 15.
Sprechst. 9—4, Sonntag 11—2
Uhr. Rückporto.

Kredit auch nach auswärts.

Krankheits-
fälle
werden be-
rücksichtigt.

Streng
diskret.

Lieferungen
frei
ins Haus.

Wagen ohne
Firma.

Besichtigung
ohne

Kaufzwang.

D. Goldhaber

Grösstes u. helllechtestes Möbel- u. Waren-Kredithaus
AUE I. Erzg.
Bahnhofstr. 34. Bahnhofstr. 34.

Möbel 1

Mark an erhalten Sie:
Schränke, Vertikos, Sofas,
Tische, Stühle, Spiegel,
Waschkommoden, Bett-
stellen, Schreibtische,
Küchenschranke, Nacht-
tische und Anrichten.

Ohne Anzahlung

für alte Kunden.

Garderobe 1

Mark an erhalten Sie:
Herren-Anzüge und
Paletots, Ulster, Wetter-
kragen, Hosen, Joppen,
Knabenanzüge, Paletots,
Kragen usw. in hoch-
eleg. modernen Mustern,
Damenkleider, Blusen,
Röcke, Kostüme, Paletots,
Boxener Mäntel, Schuh-
waren.

Meine
Preise
sind enorm
billig.

Auswärtige
Kunden
erhalten
Fahrtgeld-
Vergütung.

Anzahlung
nach Wunsch.

Besichtigung
ohne

Kaufzwang.

Sonntag: von vorm. 11 bis 8 Uhr geöffnet.

Emaill-Geschirre

empfehlen die allgem. be-
rühmten Röhren-
Küchens-
Geschirre

Komplette Küchen-
Einrichtungen

Spezialität:

empfehlen in grosser Auswahl
Gustav Vlehweger
en gros Emaill-Spezial-Geschäft en detail
Telephon 255 AUE Wettinerstrasse 27
Schilder jeder Art werden sofort nach Angabe geliefert.
Überzeugung macht wahr. Unerreicht billige Preise.
Zurückgesetzte Emaill-Geschirre mit kleinen Schönheits-
fehlern stets preiswert am Lager.

Geld-Darlehen u. Hypotheken
an jedermann, in jeder Höhe, auch ohne Bürgschaft. Raten-
weise Rückzahlung, gefällige Zinsen, vermittelt billigt
Guido Rothe, Aue, Schwarzbergerstr. 31 III. (Rückporto.)
Sprechzeit: Wochentags abends 6—9 Uhr.
Sonntags vormittags 9—2 Uhr.

Fußboden-Farben
und lacke, streichfertig in allen
Nuancen etc. nebst
allem Zubehör empfiehlt billigt
Curt Simon, Central-Drogerie.

Gasth. z. Brünlaberg.
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr ab
große Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein Heinrich Bauer.

Schützenhaus, Aue.
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr ab
hochfeine öffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein Th. Reich.

Sächsische Schweiz
Oberschlama.
Telephon 210. Telephon 210.
Sonntag, den 15. Oktober:
starkbesetzte öffentliche Ballmusik
Hierzu ladet freundlichst ein Hermann Otto.

„Feldschlösschen“ Zwönitz.
Schönster Ausflugsort! Treffpunkt aller Fremden!
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein E. Uhlig.

Hotel Deutsches Haus, Lößnitz
Sonntag, den 15. Oktober, von nachm. 4 Uhr an
grosse öffentliche Ballmusik
abwechslnd Blas- und Streichmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein Louis Goldel.

Photographie
Sämtliche photographische
Bedarfsartikel u. Apparate
empfehlen
Central-Drogerie Curt Simon.
Illustrierte Preisliste gratis.



Der Geschmack

Ist verschieden, deshalb liefern wir drei erste Qualitäts-Marken — für jeden Geschmack passend

Siegerin

—Margarine, wie allerfeinste
Molkereibutter
in jeder Verwendungsart.

Mohra

—Margarine, als
Landbutter
—Ersatz ohne gleichen.

Palmato

feinste Pflanzenbutter-
Margarine, einzig haltbare
Nussbutter.

Ausführende Fabrikanten: A. L. MOHR & S. H. H., BAHRENFELD.

Zwickauer Elektrizitätswerk und Strassenbahn Aktien-Ges., Installationsabteilung

Ausführung elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen im Anschluss an das Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes Oelsnitz i. E.

Kostenanschläge und Projekte frei und ohne Verbindlichkeit.

AUE i. Erzg., früher Markt 5, jetzt Lessingstr. 3.

Fernruf No. 94, Amt Aue.

Lieferung sämtlicher Installationsmaterialien

Motoren, Lampen u. s. w. ab Lager Aue.

Stromlieferung, besonders für Kraftzwecke, in jeder gewünschten Menge zu günstigstem Preise.

Ratschläge und Auskünfte, sowie Ingenieurbesuche jederzeit und kostenfrei.

Oetker's Rezepte

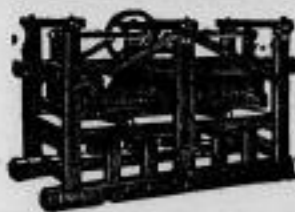


Obstkuchen (sehr fein).

Zutaten: 125 g (1/2 Pfd.) Butter, 125 g (1/2 Pfd.) Zucker, 3 Eier, 200 g Weizenmehl, ein Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 1/4—1/2 Liter Milch, 750 g (1 1/2 Pfd.) geschälte Äpfel.

Zubereitung: Butter und Zucker rührt man schaumig und fügt nach und nach das Eiweiß, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und so viel kalte Milch hinzu, daß man einen glatten Teig bekommt. Zuletzt rührt man den Eierschnee unter die Masse und füllt dieselbe in eine gefettete Springform, hierauf belegt man den Teig mit den geschälten und in sechs Stücke geschnittenen Äpfeln, bestreut ihn mit Zucker und bäckt ihn ca. 1/2 Stunde.

An Stelle der Äpfel kann man auch mit durchgeschnittenen, entsteinten Zwetschen belegen.



Wäschemangeln für Hand- und Kraftbetr. D. R. G.-M. Modell Paul Thiele sind die besten. Kästenhebung v. unten. Leicht. Gang. Wäschegleitung d. Platten übertraffend. Konkurrenzlos. Bitte vor Ankauf erst meine Preisliste zu verlangen. Paul Thiele, Wäschemangel-fabrik, Chemnitz, Hartmannstr. 1.

Franz Krause

Kürschnermeister

Telefon 309. **Schwarzenberg** Schloßstr. 13.

Pelz-Waren.

Grosses Lager in allen besseren Pelzarten Krawatten, Stola's, Muffen und Pelzhüten.

Spezialität: Neuheiten.

Massanfertigung von Herren- und Damen-Pelzen. Neuheiten in Herren- und Knabenhüten und Mägen.

Grunert-Pianos

Erstklassiges Fabrikat in vornehmster Ausführung zu mässigen Preisen.



A. H. GRUNERT

Kaiserlich u. Königl. Hoflieferant. Pianoforte-Fabrik Johannsgeorgensstadt

Niederlage für Aue und Umgegend bei Herrn Musikdirektor A. Zien, Wettinerstrasse.

Persil

Zwei Frauen wissen immer mehr wie Eine! Von Persil aber wissen Millionen, daß es für die **Hauswäsche** nichts praktischeres gibt, als Persil, das unübertroffene, selbsttätige, unschädliche Waschmittel! Unerreicht in Wasch- u. Bleichkraft, einfach in der Anwendung u. billigst im Gebrauch.

Garantiert unerschütterlich. Erhältlich nur in Original-Paketen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weissen Soda

Henkel's Bleich-Soda



Die Formen sind auffallend niedrig. Preise anseher neu

Spezial-Bräut-Cousattungen

zu Mk. 1800.—, 2000.—, 2200.—, 2400.—, 2600.—, 2800.— etc.

flexibel, elegant, leicht, stabil.

Verlobte bitten wir Kataloge zu versenden.

Schöne Aussicht von circa 120 Kaiserzimmern.

Julius Köhler Nachf. Maschinenfabrik u. Dampftriebwerk Chemnitz, Innere Klosterstrasse 121/122, Gepründel 1644.

Zahn-Ersatz

ohne Platten, Brückenarbeiten und Stiftdähne, in allen bewährten Metallen nach dem neuesten Gussverfahren auf dem zahntechnischen Gebiete. — Plombierungen der Zähne in Gold, Porzellan u. s. w. Umarbeitungen auch bei mir nicht angefertigten Zahn-Ersätzen. Reparaturen sofort. Mässige Preise. — Beste Ausführung. — Schonendste Behandlung.

Bei Krankenkassen zugelassen

E. Poepel, Aue

Bahnhofstrasse 15, vis-à-vis dem Kaiserl. Postamt.

Bei Krankenkassen zugelassen

Dr. Axelrod's Joghurt

neues Milchprodukt, eingeführt und begutachtet von Aerzten und Autoritäten, Anwendung bei Magen- und Darmstörungen, Stoffwechselkrankheiten, Nierenleiden, Neurasthenie, Diarrhöe usw. Man verlange Prospekte. Preis 20 Pfg. per Glas.

Zu haben in der Auer Milchhalle

Spezialgeschäft für Butter, Eier, Käse, Konserven Marmeladen, zugleich Delikatessen. Hochachtungsvoll

Fritz Drechsler, Wettinerstrasse 36.

Der verständige Arbeiter trinkt **Hertrichs Bitter!**

Ein kleines Gläschen hiervon ist für ihn nützlicher als das dreifache Quantum gewöhnlichen Fusels.

Preis pro Flasche von 1/2 Liter Mk. 1.50, von 1 Liter Mk. 2.50. In Aue bei Herrn... (text partially obscured)

Erstklassige Anfertigung
kompletter
Ausstattungen
jeder Preislage.



Meine erprobten
Qualitäten bester nur
von den
maßgebenden Fabriken.

Wilhelmstr. 15-17-19-21 **Zwickau.** Marienstr. 16-18-20

Aussteuer-Woche

Selten günstige Gelegenheit zur Ergänzung vorhandener
Wäsche und Wirtschafts-Bestände in nur guten Qualitäten.

Taghemden, kräft. Hemdentuch
mit angesetzter Languette 95 Pf.
Aus gutem dichten Renforcé mit hand-
gestickter Passé und Languette . . . 1.60 M.
Aus feinstem, dichten Madapolam
mit Stifchen und Handstickerei . . . 2.80 M.

Beinkleider, kräft. Hemdentuch,
Bündchen oder Kniefurm, mit breiter
Stickerei 1.35 M.
Aus gutem Körperbarant, sonst wie
oben 1.60 M.
Garnituren, Hemd und Bein-
kleid, br. Stickergarnituren 5.40 M.
mit Banddurchzug 5.85, 6.—, 7.— M.

Nachtjacken, Barchent, Umlege-
kragen mit Stickerei 1.95 M.
Pa. Barchent, mit Koller und Hohl-
saum-Languette 2.40 M.
Nachthemden, dichter
Renforcé, mit angesetzter Languette
4eckiger Ausschnitt, reicher Stickerei
und Einsatz 2.85 M.
. 4.20 M.

Untertailen
aus feinem Renforcé mit Languette . . . 80 Pf.
mit breiter reicher Stickerei 1.25 M.
Stickereiröcke
mit eleg. Stickereivolants 2.50, 2.80,
mit ca. 45 cm breitem Volant und
Banddurchzug 1.90 M.
. 5.50 M.

Handtücher

Grau Leinen, glatt und gestreift, 1/2 Dutzend 2.25, 1.95 M.
Gerstenkorn und Drell
weiss und mit roter Kante 1/2 Dutzend 2.25, 2.15 M.
Weiss Jacquard, schwarze Ware, 1/2 Dutzend 5.00, 4.35, 3.00 M.
Wischtücher, rein Leinen, kariert 2.10, 1.80 M.

Tischtücher

Weiss Damast 110x150, neue Muster . . . 1.90 M.
Jacquard, schwere Ware, neue Muster
2.10, 1.80, 1.65 M.
Drell, rein Leinen, besonders zu empfehlen, 4.50, 3.50 M.
Jacquard-Servietten, 60x80 cm, 2.50, 1.65 M.

Wäschestoffe

Kräftiges Hemdentuch, 80 cm 35 Pf.
Edeltuch, teinlich, sehr beliebt 48 Pf.
Madapolam, kräftig, für Aussteuer 48 Pf.
Makotuch, teinlich, für gute Wäsche 55 Pf.

Bettfedern

Graue Federn, gut fallend Pfund 55 Pf.
Graue Entenhalbdauen Pfund 1.25 M.
Schleißfedern, 1/2 weiß Pfund 2.40, 1.80 M.
Schleißfedern, weiß, bekannte Marke, Pfund 4.25, 3.50 M.
Dauen, beste Qualität Pfund 8.00, 7.00 M.

Bettstoffe

Linon, 80 cm breit 64, 54, 48 Pf.
Linon, 180 cm breit 1.80, 1.20, 1.10 M.
Stangenleinen, 84 cm 78, 65 Pf.
Stangenleinen, 130 cm 1.28, 1.05 M.
Inlett, 84 cm breit 1.20, 0.90 180 cm breit 1.00, 1.40 M.

Fertige Bettwäsche

Bettfächer, Dowias, 180x225 Stück 1.90 M.
Bettfächer, Halbweissen 180x225, Stück 2.60 M.
Hohlraum-Bettfächer, 180x225 2.80, 2.90 M.
Bezug, Deckbett und 3 Kissen, bunt kariert 4.90, 3.85 M.
Bezug, Deckbett und 2 Kissen, Stangenleinen 7.25 M.

Schürzen

Hauschürzen, hellgestreift und dunkel . . . von 70 Pf.
Türk. Tändelschürzen mit Träger 1.25, 1.10 M.
ohne Träger 90, 70 Pf.
Weisse Tändelschürze ringum mit Stickerei
und Stickereifüßer 95 Pf.
ohne Träger 48 Pf.
Blusen- u. Prinzess-Schürzen Stück von 1.50 M.
Neuheit! Reform-Hänger mit 1/4 Aermel,
vorn zum Schließen, Einsatz für Morgenrock,
in türkeisch Satin oder Leinen von 5.25 M.

Taschentücher

Linontuch, weiß u. mit blauer Kante 1/2 Dtz. 1.10 M. 85 Pf.
Gebrauchsfertig. Tuch, sehr beliebt 1/2 Dtz. 1.15 M.
Halbleinentuch, starktändig, 40 cm . . . 1/2 Dtz. 1.65 M.
Stickereitücher, Genre Madeira mit Languette und
handgestickter Ecke 3 Stück im Karton 85 Pf.
Engl. Batisttücher mit Hohlraum u. bunter Kante
für Damen 1/2 Dtz. 1.10 M., 90 Pf.
für Herren 3 Stück 1.08 M., 70 Pf.

Korsette

Direktoire-Korsett, brochiert
Stoff wie, halbblau 2.50 M.
Grau Drell-Korsett, lange Hülte,
Spitzengarnierung 2.50 M.
Gestreift Körper, Direktoire Paar Halter 3.25 M.
Mode Satin-Drell, Direktoire
eingesetzten Zwickel 4.25 M.
Langhüft, Direktoire-Korsett
mit rotheisen Federn, reich garniert 5.75 M.

Für die neue Wohnung und das alte Heim empfehle meine grosse Auswahl in

**Gardinen, Teppichen, Divan- und Tischdecken, Garnituren, Läuferstoffen, Fellen,
Vorlagen etc. • Linoleum • Bettstellen • Matratzen • Fertig gestopfte Betten.**

Grosser Herbst-Verkauf

in allen Modewaren-Abteilungen meines Hauses.

Kleiderstoffe Damen-Konfektion Damenhüte Pelzwaren
Seidenstoffe Kinder-Konfektion Handschuhe Strümpfe Herren-Artikel.

Der neue Haupt-Katalog, sowie Spezial-Katalog für Konfektion und Putz werden kostenfrei zugesandt.

Auer Sonntagsblatt



Die Freundinnen.

(2. Fortsetzung.)

Frei nach dem Französischen von Heinrich Köhler.

In Rom stellte sich, als eine Verschlimmerung der chronischen Affektion, an der Frau von Selos litt, Fieber ein. Die Ärzte bestanden darauf, daß sie schleunigst nach einem ihrem Zustand mehr zusagenden Orte abreisen sollte.

Während dieses beständigen Umherirrens traf ein Brief von Jeanne ein, welcher Fräulein von Selos von Stadt zu Stadt nachgeschickt worden war, und dessen Empfang sich demnach verzögert hatte. Dieser Brief enthielt eine traurige Mitteilung. Margarete erfuhr daraus, daß ihre Freundin plötzlich ohne Schutz und ohne Hilfsmittel in der Welt dastand. Frau Lavinos, die ihre Geschäftsinteressen lange Zeit sehr vernachlässigt hatte, war gezwungen gewesen, eine Reise nach Petersburg zu machen, und war dort bei ihrer Ankunft plötzlich gestorben. Ueberraschend und unerwartet, wie alle Handlungen ihres Lebens, so war auch ihr Tod gekommen. Man schrieb ihm dem Bruch einer Pulsadergeschwulst zu, aber genaueres darüber ließ sich nicht erfahren. Ein kurzer Brief, welcher an den Bankier der Verstorbenen in Paris gerichtet war, besagte, daß irgend ein Lavinos ihr Haupterbe sei. Es sollten sich noch mehrere, mehr oder minder sich widersprechende letztwillige Verfügungen vorgefunden haben, aus denen hervorging, daß sie die Absicht gehabt hatte, Jeanne einen Teil ihrer Hinterlassenschaft zuzuwenden, aber diese hatten wegen ihrer Verworrenheit und ungeschicklichen Fassung keine Gültigkeit. Das Vermögen der Frau von Lavinos, welches durch ihre schlechte Verwaltung schon um die Hälfte sich verringert hatte, stammte von Seiten ihres Gatten, welcher mehrere Neffen hatte, die ihr Recht rücksichtslos in Anspruch nahmen. Sie waren in der Lage, zu beweisen, daß die Adoption des jungen Mädchens, welches ihre Tante bei sich aufgenommen hatte, nicht in der vorgeschriebenen gesetzlichen Form erfolgt

war und sie zu keinem pecuniären Opfer verpflichtete. Nichtsdestoweniger erklärten sie sich bereit, ihr aus Mitleid eine geringe Summe zu bewilligen. Bei verschiedenen Geschäftsleuten in Paris waren außerdem noch beträchtliche Schulden zu bezahlen. Ein Prozeß hätte Jeanne nichts geholfen, dazu hätte sie auch gar nicht die Mittel gehabt. Frau von Lavinos trug selbst vielleicht die Schuld daran, daß die Verwandten ihres Mannes ihren, wenn auch unklar ausgedrückten Willen nicht respektierten, denn sie hatte ihre Neffen rücksichtslos behandelt und mit ihnen in offener Fehde gelebt.

Der Tod der Frau von Lavinos war für Jeanne ein harter Schicksalsschlag, und sie gab ihrem Schmerz darüber einen sehr lebhaften Ausdruck, denn im Grunde ihres Herzens hing sie doch innig an ihrer Wohltäterin, die in ihrer Weise ihr eine Mutter gewesen war. Die Oberin des Klosters ehrte diesen Schmerz, aber nachdem sie ihr lange Zeit tröstend und ermahnend zugesprochen hatte, fragte sie die Verlassene, was sie in Zukunft zu tun gedächte.



W. Ramsay,

berühmter englischer Chemiker, wurde vom deutschen Kaiser zum auswärtigen Ritter des Ordens pour le mérite ernannt. Ramsay erregte kürzlich Aufsehen durch seinen Mahnruf an das englische Volk, sparsam mit den Kohlen umzugehen. Die Kohle sei der Lebensnerv der englischen Vorherrschaft zur See. Die englischen Kohlenfelder würden aber in 175 Jahren erschöpft sein, wenn der Kohlenverbrauch nicht eingeschränkt würde.

In Rußland war niemand, der sich um das junge Mädchen gekümmert und sie reklamiert hätte. Schritte, die man bei der Gesandtschaft tat, hatten keinen Erfolg. Frau von Lavinos' Vergangenheit war in der russischen Gesandtschaft zu bekannt, als daß man geneigt gewesen wäre, sich ihres Schütlings anzunehmen. Das Beste wäre für Jeanne gewesen, im Kloster zu bleiben, ihre Studien zu vollenden und ein Examen zu machen, um später auf eigenen Füßen stehen zu können. Als Jeanne eine derartige Meinung äußerte, schüttelte die Oberin mit einer Miene des Zweifels den Kopf. Sie wußte, daß das junge Mädchen dazu weder Fähigkeiten noch Ausdauer besaß. „Wie schade,“ sagte sie, „daß Sie nicht die Befähigung zur barmherzigen Schwester besitzen, liebes

Kind!" — Diese Worte ließen die Verlassene erbeben. Nein, dazu fühlte sie sich nicht veranlagt. Wenn sie für kurze Zeit an der Eintönigkeit des Klosters Gefallen gefunden hatte, so war es nur geschahen, weil die Freundschaft Margaretens ihr die Anwesenheit darin verschönt hatte. Seit der Abreise dieser einzigen Freundin war dies bereits anders geworden, und sie sehnte sich von hier fort. Aber alles schien sie zu verlassen, denn auch Margarete hatte ihr auf ihren verzweifeltsten Brief noch nicht geantwortet. Dazu kam noch, daß die Sorge um die nötigen Mittel ihr ganz nahe trat. Die Ravinoffs sandten die versprochene Hilfe nicht — die Zuwendung von dieser Seite war ungewiß — und die Nonnen beunruhigten sich mit der Frage, was aus dem Allen werden, was sie mit dem jungen Mädchen anfangen sollten.

In dieser großen Verlegenheit fand sich ganz unerwartet eine Helferin.

Fräulein Annette Chauveau war nach Paris und, da sie Frau Ravinoff dort nicht vorfand, in das Kloster gekommen, um sich nach ihrem Verbleib zu erkundigen. Fräulein Annette war eine etwas bizarre alte Jungfer und den Nonnen längst bekannt, da sie sie oft genug im Spechzimmer gesehen hatten. Sie hatte bei der Adoptivmutter ihrer russischen Schülerin die Funktionen einer Gesellschaftsdame ausgeübt, welche darin bestanden, daß sie sich mehrere Jahre zu den unregelmäßigsten Zeiten an den Tisch der Frau Ravinoff gesetzt hatte, um mit ihr zu Mittag zu speisen, ihre Partnerin beim Spiel abgeben mußte, vor ihr im Wagen Platz zu nehmen hatte, ihre Begleiterin auf ihren abenteuerlichen Reisen war und stets ein williges Ohr für die unglaublichsten Paradoxen und haarsträubendsten Ansichten, aus denen die Unterhaltung Frau Ravinoffs sich zusammensetzte, leihen mußte. Dafür durfte sie die abgelegten Kaschmirroben und gestickten Satins auftragen, die Frau Ravinoff ihr schenkte, und ihr jeden Morgen zwei Stunden lang möglichst seltsam ausgewählte Romane vorlesen.

Fräulein Chauveau war die Tochter eines Kapitäns, der kein Vermögen besaß, und darum genötigt, eine untergeordnete Stellung zu bekleiden. Sie war glücklich gewesen, diese in einem vornehmen Haushalt zu finden. Ihr vertrauensvolles, romantisches Herz nahm die egoistische Freundschaft der Frau Ravinoff, die sich im stillen nur über die alte Jungfer lustig machte, für wirkliche Freundschaft, für die sie ihr die absolute Ergebenheit schuldig sei.

Schließlich war ein Umstand eingetreten, der es Frau Ravinoff wünschenswert erscheinen ließ, sich von ihrer Gesellschafterin frei zu machen. Fräulein Chauveau bekam die Blattern, und ihr Gesicht wurde dadurch so entstellt, daß Frau Ravinoff sie nicht mehr um sich haben mochte. Aber sie wußte die Sache so einzurichten, daß diese Abankung Fräulein Annette noch zur Dankbarkeit verpflichtete. Im Hinblick auf die Verdienste des verstorbenen Kapitäns war es Frau Ravinoff durch Unterstützung einflußreicher Personen gelungen, ihrer Gesellschafterin die Leitung eines kleinen Postbureaus in der Provinz zu verschaffen.

Annette war darüber im Grunde ihrer Seele tief gerührt, obgleich sie schmerzlich bedauerte, die Beste aller Frauen, wie sie Frau Ravinoff nannte, verlassen zu müssen. Der letzte Beweis ihrer Zuneigung seitens ihrer Herrin bestand darin, daß sie ihr den unausstehlichen kleinen Kötter Douchka mitgab, um ihn aus alter Anhänglichkeit zu Tode zu pflegen. Außer dieser widerspenstigen Bestie erhielt sie noch eine ganze Kiste alten, austrangierten Puges zum Geschenk, welcher ihr Zeit ihres Lebens das Aussehen einer Karikatur geben mußte.

In ihrem harmlosen Gemüt bewahrte das alte Fräulein die Erinnerung an Frau von Ravinoff und die in ihrem Hause verlebte Zeit als etwas Heiliges. Die Oberin des Klosters verstand es, diese Ergebenheit auszunützen und ihr die traurige Lage Jeannes in der ergreifendsten Weise zu schildern.

„Wir lassen es nicht an Ratschlägen und Ermahnungen fehlen," sagte sie. „aber sie hört uns an, verspricht ihr Bestes

zu tun, das ist aber alles, was wir von ihr erreichen. Das arme Kind klagt nicht mehr, sie weint auch nicht mehr, aber was soll aus ihr werden? Andere unerfahrene Personen wissen sich doch in einer solchen Lebenslage schließlich zu helfen.“

„Ja, ohne Zweifel," sagte Fräulein Annette, indem sie die Tränen trocknete, die ihr über das Gesicht liefen, „aber es ist nicht leicht. Als ich das Unglück hatte, Waise zu werden, ging es mir ebenso.“

„Sie waren zu der Zeit bedeutend älter als Jeanne," bemerkte die Oberin. „Ein solches Kind, welchen Gefahren ist es in der Welt ausgesetzt!"

„Die gibt es für alle alleinstehenden Mädchen," antwortete Fräulein Chauveau, welche viel darauf hielt, daß man glauben sollte, sie hätte jene Gefahren auch kennen gelernt, pikiert. „Aber da ist es ein um so größeres Glück, wenn man eine so gute Seele auf seinem Lebenswege findet, wie es meine verstorbene Herrin war. Sie können das nicht beurteilen, ich weiß es allein, was sie mir war. Ihr verdanke ich meine jetzige gesicherte Lebensstellung, und es soll niemand von mir sagen, daß ich jemand in der Not lasse, den sie geliebt hat. Wenn Douchka sprechen könnte, würde er erzählen, wie sorgfältig er in meiner kleinen Behausung gepflegt wird. Sollte nicht um so viel eher dort für diejenige Platz sein, welche sie ihr Kind nannte? Rat schläge und Lehren nützen dem armen Kinde nichts," setzte sie etwas malitiös hinzu, „was ihr fehlt, ist Mitgefühl und . . . Zuneigung.“

„Es fehlt ihr nicht an Zuneigung hier, jeder bezeugt sie ihr," versetzte die Oberin kühl.

„Mein Gott ja, Madame," sagte Fräulein Chauveau lebhaft, welche, wenn sie auch keine große Intelligenz besaß, dafür ein um so wärmeres Herz hatte. „Sie stehen ihr aus christlicher Barmherzigkeit bei, das weiß ich wohl, aber das ist nicht genug für das arme Kind. Sie lieben es nicht, und wie sollten Sie dies auch, da sie Ihnen doch nur eine Fremde ist! Zu diesem eigenartigen Charakter muß man den Schlüssel besitzen. Ich verstehe sie zu behandeln und werde sie zu trösten wissen. Ich werde ihr die kleinen Kuchen ihres Vaterlandes backen, zu denen ich das Rezept habe, ich kann ihr den Tee nach russischer Art bereiten und mich mit ihr in Erinnerungen an die Vergangenheit ergehen, indem ich ihr wiederhole, was die gnädige Frau Geistreiches und Amüsantes gesprochen hat. Dabei wird ihre Starrheit sich legen, sie wird wieder auftauchen, glauben Sie es mir. Und indem ich mich ihrer annehme, bezahle ich eine alte Schuld an meine frühere Herrin.“

Annette Chauveau verstand in der Tat mit Jeanne umzugehen, sie erwarb sich schnell das Vertrauen des jungen Mädchens. Und da Jeanne keinen anderen Ausweg sah, ging sie auf das Anerbieten des alten Fräuleins, ihr zu folgen und wenigstens vorläufig, bis sich etwas Besseres gefunden hatte, in dem Dorfe Wohnung zu nehmen, wo sich ihr Postbureau befand, gern ein.

Für die Oberin des Klosters war es eine große Erleichterung. Sie konnte auf diese Weise eine Bürde, die ihr drückend geworden war, in vertrauenswürdige Hände ablegen. Sie würde Jeanne niemals in das, was sie die Gefahren der Welt nannte, geschickt haben, aber was konnte der Unerfahrenheit und Schönheit hundert Meilen von Paris entfernt, mitten im Walde, Schlimmes begegnen?

4.

Das Postbureau des Fräulein Chauveau war in dem rauhesten Teil des Morvan gelegen, welche, wie die Bretagne, mit Recht den Namen „terre de granit" führt. Bei der Fahrt im Postwagen, die auf der langen Straße stattfand, die längs der Eisenbahn sich hinzog, hatte Jeanne Gelegenheit, eine Landschaft kennen zu lernen, die sie zu einer andern Jahreszeit vielleicht malerisch gefunden hätte, die ihr aber bei dem strömenden Regen, der alles in Nebel hüllte, unendlich kläglich erschien. Als die Reisenden Paris ver-

ließen, war es Herbst gewesen; hier, inmitten der bewaldeten Berge, an deren Abhängen die letzten roten Blätter der Eichen aus dem dunkeln, von Feuchtigkeit triefenden Hochwald hervorleuchteten, schien es bereits Winter zu sein. Schwarz waren die Stoppeln der weit ausgedehnten Felder von Ginster oder Heidekraut, welche den Wald bekränzten, und in dieser tristen Einsamkeit ertönte als beständiges, monotones Geräusch das Rauschen des Wassers. Alle die kleinen silbernen Kaskaden, welche, von Fels zu Fels springend, der Landschaft im Sommer einen freundlichen Charakter geben und eine üppige Vegetation erzeugen, waren jetzt zu tosenden Waldströmen geworden, die entfesselt ihr Uferbett überfluteten. Die schönen Waldungen von Breuil und Chenue sind zwar als solche berühmt, aber wenn der Wald entblättert ist und kein Vogelsang in ihm ertönt, wenn der Raubruch ihn noch nicht mit seinem Kristallglanz überzogen hat, so bietet er nur den tristen Anblick abgestorbener Natur. Jeanne entschlüpfte unwillkürlich eine Bemerkung dieser Art.

„Sie haben recht,“ versetzte Fräulein Annette, „ich sagte Ihnen ja bereits, daß ich im Lande der Wölfe hause. Aber Sie sollen einmal sehen, wie es sich in der schönen Jahreszeit verändert! Dann werden wir nicht versäumen, schöne Spaziergänge zu unternehmen. Die Gegend hier herum ist voll geschichtlicher Denkmäler, Überreste römischer Feldlager, mittelalterlicher Ruinen, Merkwürdigkeiten aller Art. Es ist unglaublich, was man aus dem Erdboden an alten Urnen, merowingischen Münzen und sonstigen archäologischen Schätzen ausgegraben hat, und es scheint, daß alle die zahlreichen Wallfahrtsstätten in unseren Wäldern Druiden-Monumente sind. Man hat sie, sozusagen, umgetauft. Wie hätte dies alles unsere arme Mama interessiert, die so viel Kenntnisse besaß! Sie hatte mir immer ihren Besuch versprochen, und nun sind Sie es, meine liebe Kleine, welche ihr Versprechen erfüllt.“

Indessen senkte sich der Abendnebel immer tiefer herab und breitete einen Schleier über die Umgebung, so daß die Straße fast unbefahrbar wurde. Aus der Dämmerung leuchteten die Umrisse einiger kleiner Gehöfte auf, welche zu dem von Annette bewohnten Dorfe gehörten. Diese niedrigen Strohhütten, die von großen Misthaufen umgeben waren, auf denen sich das Federvieh und die Schweine tummelten, boten keinen einladenden Anblick. Wie zusammengelauert lagen sie da, eine im Aussehen wie die andere. Aus nächster Nähe machte es den Eindruck, als wüchsen überall graue Champignons auf den gestülpten Strohdächern, aber im Sommer waren sie mit Blumen, Moos und wildem Hafer ganz bedeckt und glichen so einem Gartenbeet.

Als Annette Jeanne diese Erklärung gab, sagte letztere leuzend: „Ich wünschte sehnlichst, der Sommer wäre schon da!“

Indem man sich dem Dorfe näherte, wurde das tiefe Schweigen plötzlich durch die gellenden Fanfaren eines Halali unterbrochen.

„Wie, die Herren jagen hier?“ rief die Direktrice der Post.

„Sie waren in den letzten Tagen im Sumpf von Settons, um wilde Enten zu schießen,“ sagte einer von den Reisenden in der Postkutsche.

„Der Sumpf von Settons,“ erklärte Fräulein Annette, „nimmt eine ungeheure Fläche ein, wo sich viele Wasservögel aufhalten. Er liegt nicht weit von hier.“

„Von welchen Herren sprechen Sie?“ fragte Jeanne.

„Wie,“ versetzte ihr Nachbar, ein behäbiger Landpächter, „das wissen Sie nicht? Dann sind Sie hier wohl fremd! Es sind die Herren Baucloix, de Sacogne, de Jallu, de Fourches, de Balouze und noch mehrere, welche jedes Jahr hier der Jagd obliegen. Die ganze Jagdgesellschaft scheint sich hier zu sammeln, das ist ein herrliches Schauspiel. Gestern haben sie beim Fort Cheoreffe in ganz kurzer Zeit einen Hirsch erlegt. Es ist, als wenn sie den Teufel im Leibe hätten.“

„Wenn Sie unseren Wald kennen würden,“ rief Fräulein Annette förmlich elektrifiziert, „dann würden Sie erst die Tapferkeit dieser Herren verstehen. Ein feuchtes, steiniges mit Heidekraut übersätes Terrain von großen Dimensionen, das durch unzählige Gräben und Rinnsale unterbrochen ist, gar nicht zu sprechen von den toten Sümpfen, in welche die Pferde oft bis zur Brust einsinken. Aber nichts hält die Herren in ihrem Jagdeifer zurück. Hören Sie nur den Lärm, die Trompeten, das Gebell und Rufen! Was mag da nur passiert sein?“

Die Pferde der kleinen Postkutsche scheuten erschreckt vor einem Hindernis, das ihnen die Weiterfahrt unmöglich machte. In der Hauptstraße des Dorfes breitete sich das Feld der Kavaliere mit ihrem Gefolge von Viktors aus, und zur Hälfte mit dem Körper in dem Hof einer Wachtung liegend, hatte sich ein Wildschwein in den letzten Zügen hingeworfen. Nachdem das arme Tier mehr als einen Teich durchschwommen und mehr als einem Hunde entwichen war, hatte es nach der stundenlangen Hege durch die Jäger im Dorfe Zuflucht gesucht. Beim Eintreten dieses Ereignisses waren gerade herumziehende Scharlatane und Gaukler dabei, in der Dorfstraße eine Vorstellung zu geben. Sie hatten ihren Karren festgebunden und führten bei Fackelbeleuchtung den ergöteten Einwohnern des Ortes ihre equilibristischen Kunststücke vor. Männer, Frauen und Kinder standen dicht nebeneinander gedrängt um die Gruppe herum, als plötzlich zwischen ihnen ein mächtiger Wildschweinsrüssel auftauchte. Man kann sich leicht den Tumult vorstellen, der dadurch hervorgerufen wurde und die Vorstellung unterbrach. Der Gaukler, welcher die große Trommel schlug, bekam einen solchen Stoß, daß er in sein Instrument hineinfiel, welches durch die Schwere seines Körpers vollständig zertrümmert wurde; die bestürzten Bauern flüchteten sich in die Häuser, aus denen einige Tapfere, mit Laternen und Knütteln bewaffnet, gleich darauf wiederkehrten. Die von einem schlammigen Bach, in welchem eine Gruppe Schweine watete, durchschnitene Straße, die Zigeuner in ihren mit Flittern bedeckten Lumpen, alle die lachenden, neugierigen oder Entsetzten ausdrückenden Gesichter, vom qualmenden Fackellicht beleuchtet, und dazu die Truppe lärmender, vom Jagdeifer aufgeregter Kavaliere, die rücksichtslos alles auf ihrem Wege niederriß, das gab ein Bild, würdig, vom Pinsel eines Malers festgehalten zu werden.

Während das Wildschwein sich noch herumwälzte, ertönte mitten in das Bellen der Meute und die Hurra- und Angstrufe der Umstehenden der kurze, scharfe Knall einer Büchse und machte dem Leben des gequälten Tieres ein Ende. Die Postkutsche, welche durch das phantastische Schauspiel eine Weile aufgehalten worden war, konnte endlich ihr Geholper fortsetzen.

Fräulein Annette hatte inzwischen Zeit gehabt, mit der ihr eigenen großen Zungengeläufigkeit Jeanne die hauptsächlichsten Herren der Jagdgesellschaft namhaft zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Sirenenzauber.

Novelle von Paula Kaldewey.

Nach seiner Verabschiedung war Oberst von Bergau in das liebliche Harzstädtchen gezogen, das zweierlei Anziehungspunkte für ihn hatte. Einmal war es Standort eines Infanteriebataillons; er konnte also des Abends am Stammtisch, auch nachdem er den geliebten bunten Rock aus-

gezogen, im Kreise der Kameraden militärische Fragen erörtern; ferner, und das war ebenso wichtig, rühmte sich G. der stolzen Bezeichnung „Lustkurort“. Es besaß eine Badeverwaltung und ein Kurhaus, in welchem Fremde und Einheimische allmonatlich bei der Reunion zusammentrafen.



Sidi Wabu,
ein neuer Stern des Varietés.

Eine neuartige Attraktion werden die europäischen Varieté Bühnen in der eurasischen Schönheit Sidi Wabu erhalten, die ihre originellen chinesischen Weisen mit einer Stimme singt, die an Vogelzwitschern erinnert. Sidi Wabu ist die Tochter eines hohen englischen Offiziers und einer Chinesin. Ihr Talent erregt allenthalben großes Aufsehen.

Er, der alte Offizier, hätte natürlich gern auf all' das verzichtet, was so ein BADELEBEN an Vergnügungen und Zerstreuungen mit sich brachte; aber für seine Ilse, sein einziges Töchterlein, da wünschte er, daß sie die Freuden der Jugend in reichem Maße genießen möchte.

Die Saison in G. hat ihren Höhepunkt erreicht. Hotels und Pensionate sind bis auf das letzte Plätzchen besetzt und auf den Straßen wimmelt es von Kurgästen und Passanten.

Auch die Reunion im Kurhause ist so gut besucht, wie kaum zuvor. Die jungen Offiziere des Bataillons sind vollzählig erschienen und augenblicklich eifrig bemüht, sich die lieblichen Mädchenblüten als Tänzerinnen zu sichern.

Vor Ilse von Bergau, einer schlanken Blondine in lichthem Boilelleid steht ein hochgewachsener dunkelbärtiger Oberleutnant und bittet mit ehrfurchtsvoller Berneigung um die Gunst des Tanzes.

Errötend nickt das junge Mädchen; die Musik intoniert den Waldteufelschen Walzer: „Sirenenzauber“ und gleich darauf legt Kurt Hellmers den Arm um Ilse und zieht sie in den Strudel der Tanzenden.

Mehrere Male durchkreisen sie den Saal; endlich machen sie hochaufatmend halt. Dann führt der junge Offizier seine Partnerin in eines der lauschigen Winkelschen, die aus Lorbeerbäumen und anderen Gewächsen geschaffen sind.

„Gnädiges Fräulein wissen wohl bereits,“ beginnt er, nachdem sie Platz genommen haben, „daß ich heute unter Beförderung zum Oberleutnant an die ostpreußische Grenze versetzt worden bin.“

Über das Antlitz Ilse zuckt es wie tödlicher Schreck, schließlich antwortet sie mühsam:

„Nein, mir hat niemand etwas davon gesagt!“

„Das Scheiden von hier wird mir schwer, sehr schwer,“ fährt Hellmers fort, und auch seine Stimme klingt seltsam erregt, „seht im Augenblick der Trennung darf mir wohl über die Lippen, was ich sonst still in mir verborgen. Ich liebe Sie, Ilse, habe Sie geliebt vom ersten Sehen an, und doch kann ich niemals daran denken, Sie zu erringen, Sie als mein Weib in die Arme zu schließen. Denn ich bin arm, das, was die Gnade des Königs mir gibt, ist alles, was ich zum Lebensunterhalt habe. Und Sie an mich fesseln auf endlos lange Jahre hinaus — das vermag ich nicht, der Gedanke wäre mir unerträglich! Sie sollen frei sein, frei in Ihren Entschlüssen und in Ihrem Handeln, und wenn dann eines Tages der Mann kommt, um Sie zu werben, der tausendmal würdiger ist als ich, dann vergessen Sie nicht, daß ich auf Erden nichts sehnlicher wünsche, als für Sie ein volles und ganzes Glück.“

Die Lider gesenkt, die Hände fest ineinander verschlungen, hört Ilse, was der Geliebte ihr sagt. Sie findet kein Wort der Erwiderung; der Schmerz macht sie stumm. Nur durch ihr Hirn, da wogt immer von neuem der Gedanke: du sollst ihn verlieren, ehe du ihn noch besessen — ihn, der dir teurer ist, als alles auf der Welt.

Hellmers ahnt, was in der Geliebten vorgeht; das Herz will auch ihm schier brechen vor Weh, und doch heißt es stark bleiben, um der Menschen willen.

„Ilse,“ flüstert er, „lassen Sie die Erinnerung an diese Stunde nicht nur mit Bitternis gemischt sein. Die Musik spielt noch immer den „Sirenenzauber“. Nach seinen Klängen — ich weiß, es ist Ihr Lieblingswalzer — wollen wir die Reize der flüchtigen Zeit genießen, noch einmal im Tanze dahinsinken. Und wenn er beendet, dann scheide ich für immer von hier, wo ich des Lebens herbstes Leid erfahren.“



Eine weiße Negerin in Berlin.

Eine interessante Erscheinung ist die Negerin Amanua, die sich zurzeit in Berlin befindet. Die Negerin hat eine weiße Hautfarbe, während sie sonst vollständig den afrikanischen Typus besitzt. Die weiße Negerin hat ein schwarzes Kind und eine schwarze Schwester.

An das deutsche Volk!

Der Deutsche Flotten-Verein hat in seiner diesjährigen Hauptversammlung einmütig beschlossen,

**auf den beschleunigten Bau
der durch das Flottengesetz vorgesehenen
Panzerkreuzer hinzuwirken.**

Zum Schutze und zur Entfaltung seiner natürlichen Lebensinteressen ist für Deutschland diese Beschleunigung unbedingt nötig. In welchem Maße dies der Fall ist, zeigt die heutige Weltlage mit erschreckender Deutlichkeit.

Die Mißgunst des Auslandes sucht die Entwicklung unserer Seemacht mit allen Kräften zu hintertreiben, und schon einmal hat der patriotische Sinn unserer Volksvertretung solche Bestrebungen mit der debattellosen Annahme des Marinehaushalts beantwortet.

Der neuen Herausforderung gegenüber darf kein Mittel unversucht bleiben, unsere eigenen Interessen sicherzustellen und vor allem die gefährliche Lücke im Bestande unserer Panzerkreuzer auszufüllen,

**wozu eine Aenderung des Flottengesetzes
nicht erforderlich ist.**

Der Deutsche Flotten-Verein wendet sich daher an das ganze deutsche Volk mit der Bitte, seine wohlbegründete Forderung zu unterstützen und die Haltung des Auslandes durch massenhaftes Eintreten in den Verein zu beantworten.

**Deutsche, werdet Mitglieder
des Deutschen Flotten-Vereins!**

Eigentum und Verlag des Deutschen Flotten-Vereins, Berlin W, Karlsbad 4.

Druck: Deutscher Verlag (G. m. b. H.), Berlin SW 48.

Verantwortlich: Scherler, Marineabgabemeister a. D., Steglitz.

An der Universität zu Köln

Die Universität zu Köln ist eine der größten und ältesten Universitäten Deutschlands.

Die Universität zu Köln ist eine der größten und ältesten Universitäten Deutschlands.

Die Universität zu Köln ist eine der größten und ältesten Universitäten Deutschlands.

Die Universität zu Köln ist eine der größten und ältesten Universitäten Deutschlands.

Die Universität zu Köln ist eine der größten und ältesten Universitäten Deutschlands.

Die Universität zu Köln ist eine der größten und ältesten Universitäten Deutschlands.

Die Universität zu Köln ist eine der größten und ältesten Universitäten Deutschlands.

n
b
n
9
t
e
g

fi
ip
af
en
De
je
be
te

ih
üß
di
au
ni
ei

ba
be
St
de
G

nt

Willenlos folgt Ise dem treuen Mann. Die schmeichlerischen Löhne der Musik vermehren nur ihr Weh; ihr dünkt es, sie grüben sich in ihr Herz. Niemals, während ihres ganzen Lebens, wird sie vergessen, was sie verloren, indes jener verführerische Walzer zu Glück und Frohsinn lockte. — Ein Wink, und die Musik schweigt.

Mit einer Verbeugung geleitet Hellmers seine Partnerin an den Platz zurück, dann fühlt sie seine Lippen auf ihrer Hand und gleich darauf ist er verschwunden.

Jahre sind ins Land gezogen.

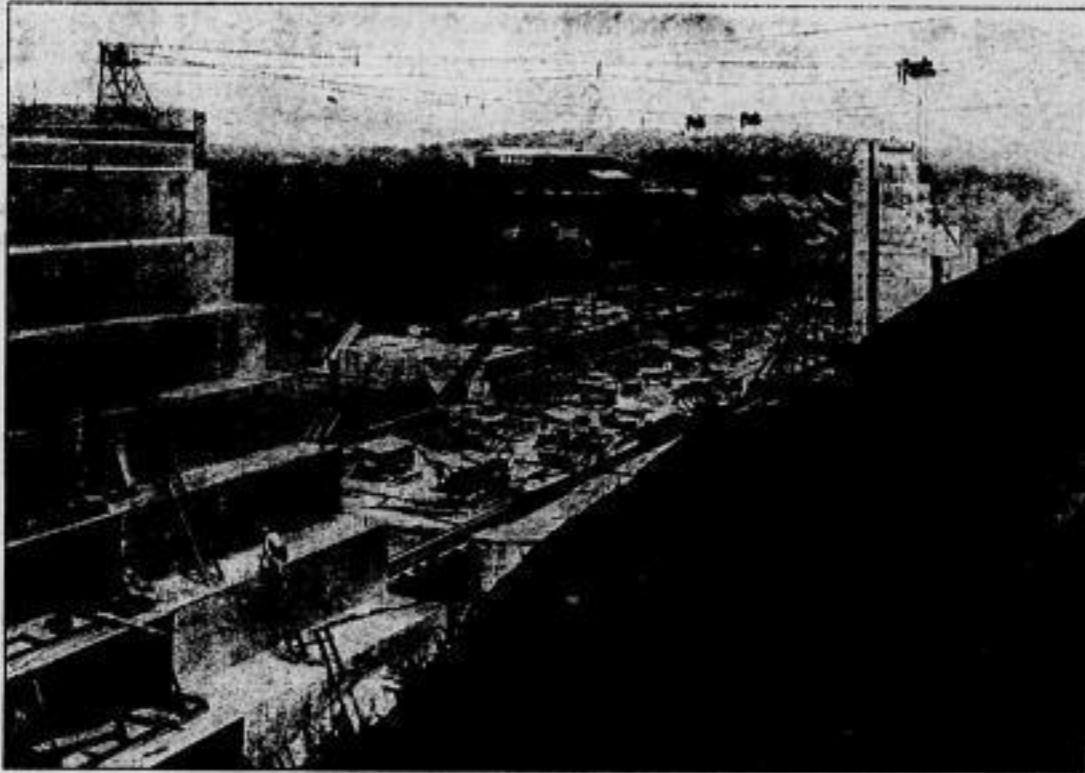
Die Physiognomie G's hat sich im allgemeinen wenig verändert.

Sommerfrischer finden sich nach wie vor in dem idyllisch gelegenen Fleckchen Erde ein; einmal in der Woche trifft man sich auf der Reunion, und Oberst von Bergau besucht noch immer den Stammtisch im „Schwarzen Bären“.

Aber von der früheren Fröhlichkeit hat er etwas eingebüßt — er sorgt sich um Ise. Wie hat die sich jedoch auch in den letzten



Locomotive mit Dampfstrahl, eine Neuerung im Verkehrsweisen. Der Kran wird durch den Dampf der Locomotive betrieben.



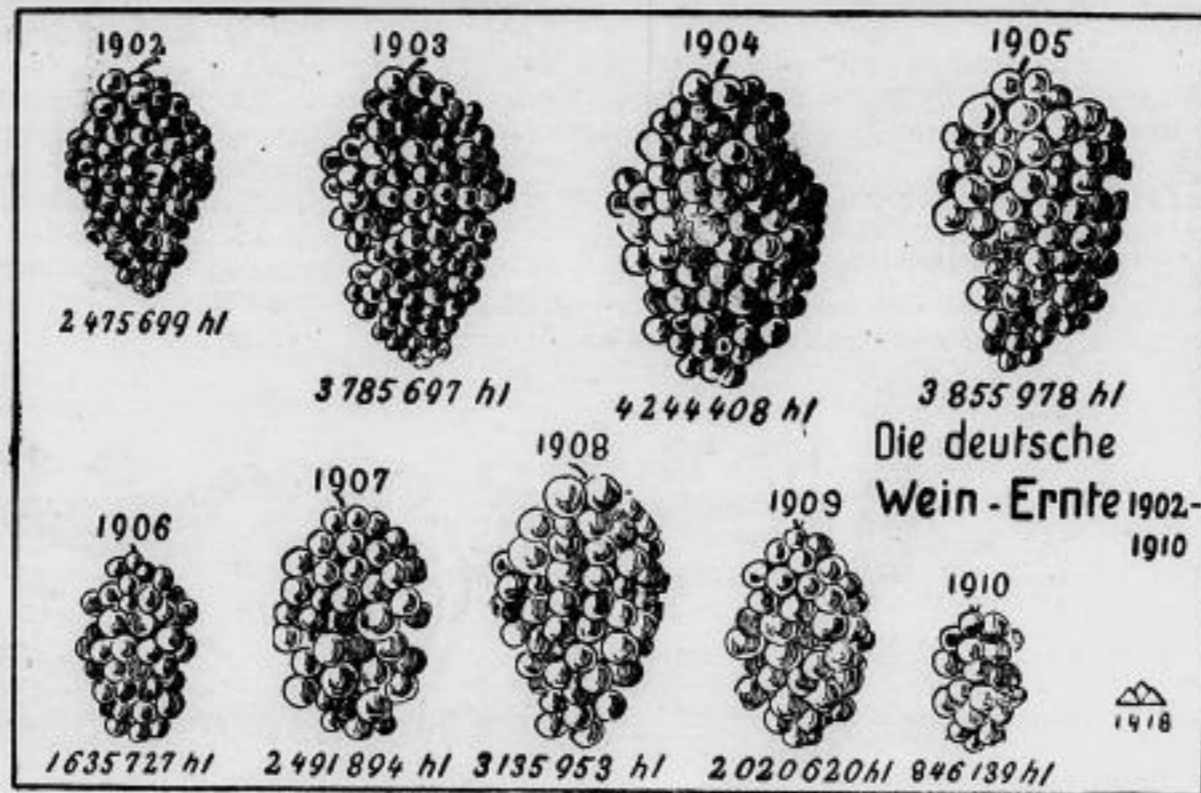
Der seiner Vollendung entgegengehende Panamakanal

wurde im Jahre 1881 durch den Grafen Lesseps, der auch den Suezkanal gebaut hatte, im Auftrage einer französischen Gesellschaft begonnen. Doch stellten sich den Arbeiten so viel Schwierigkeiten entgegen, daß die Gesellschaft schon im Jahre 1889 sich zur Liquidation genötigt sah. Die Schuldenlast an Aktien und Obligationen betrug 1800 Millionen Mark. Jahrelang ruhte nun der Bau des Kanals, bis im Jahre 1902 die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Rechte der Panamagesellschaft für 160 Millionen Mark erwarben. Seitdem sind die Arbeiten rüstig vorwärts gegangen. Bis Ende 1909 sind über 90 Millionen Kubikmeter Erde ausgehoben, während unter der französischen Gesellschaft nur 81 Millionen Kubikmeter Erde entfernt waren. Der Kanal wird eine Länge von 80 Kilometern haben, die Breite schwankt zwischen 100 und 330 Metern. Der schwierigste Teil der Arbeiten besteht in der Anlage einiger Schleusen, die die aus dem Ozean kommenden Schiffe auf die Höhe eines 28 Meter über dem Meerespiegel liegenden Sees heben, um sie dann wieder auf das Niveau des Ozeans hinabzuführen. Die Durchfahrt durch die Schleusen dauert 9—11 Stunden. Die Baukosten schätzt man auf 1300 Mill. Mark.

fünf Jahren verändert! Aus dem sprühenden, lustigen Ding, das alle Welt durch seine Heiterkeit entzückte, ist ein ernstes, ruhiges Mädchen geworden, das trotz seiner dreißig Jahre an den Vergnügungen der Jugend keinen Gefallen mehr findet.

Nie kommt ein Wort aus ihrem Munde, das Aufschluß gibt über die Wandlung ihres Wesens; die hoffnungslose Liebe, die ja auch für jedermann ein Geheimnis geblieben ist, hat Ise tief eingefärgt in ihrem Herzen.

Nur wenn sie sich allein weilt, dann dringt zuweilen der Name des Unvergesslichen über ihre Lippen, oder sie eilt an den Flügel und flieht in das Reich der Töne, um hier das seelische Gleichgewicht zurück zu gewinnen. Seit jenem Abschied hat sie niemals wieder etwas von Kurt



Hellmers gehört. Die früheren Kameraden erwähnen seiner nicht, und dieselben nach ihm zu fragen — eher wäre Ilse gestorben.

So spinnt sie ihr einförmiges Leben Tag für Tag weiter.

Da bringt eines Abends der Vater vom Stammtisch den Sohn eines Jugendfreundes mit, der an das Oer Amtsgericht als Assessor versetzt worden ist.

Heinz von Burkwardt ist ein frischer, fröhlicher Junge, dem noch etwas von der lustigen Studentenzeit in den Gliedern steckt.

Sehr schnell fühlt er sich in dem kleinen Kreise heimisch, und nur gar zu gern folgt er der Aufforderung des Obersten, so oft wie möglich wiederzukehren.

Bald vergeht fast kein Tag mehr, an dem Burkwardt seine Mußestunden nicht in dem Bergauschen Hause verbringt.

Er ist ein prächtiger Gesellschafter, der selbst auf Ilse Lippen nicht selten ein heiteres Lachen zu zaubern weiß. Am Flügel ist er ihr Partner; er begleitet sie zum Rodeln und Tennis spielen und — was den Oberst am meisten wundert — als Heinz gestern zwei Billets zur nächsten Reunion gebracht, da hat er sie trotz anfänglicher Abwehr schließlich doch noch zur Teilnahme des Festes zu bewegen gewußt.

Wenn er die beiden so nebeneinander sieht, dann schmunzelt Bernau vergnügt.

Burkwardt stammt aus einer wohlhabenden Familie, ist Reserveoffizier in einem Kavallerie-Regiment und hat eine glänzende Karriere — er will nächstens in den diplomatischen Dienst übertreten — vor sich. Und daß er Ilse liebt — nun, das sieht ja ein Blinder!

Und seinem Mädel scheint er auch nicht gleichgültig zu sein. Wenigstens lacht sie manchmal wieder herzlich und entschließt sich, unter Menschen zu gehen.

Daß sie nun gar noch die nächste Reunion mitmachen will — das deutet doch zweifellos auf eine Änderung ihres Wesens, und die verdantt sie einzig und allein dem guten Heinz.

Der Sonnabend kam heran und mit ihm das allwöchentliche Fest im Kurhause.

Wäre es möglich, dann sieht Ilse noch reizender aus, als vor fünf Jahren.

Ihre Züge haben etwas Gereiftes bekommen. Aus dem Badfischchen ist ein junges Weib geworden, das des Lebens Ernst an sich erfahren, und diese kaum sichtbare, schwermütige Linie um die Lippen verleiht der ganzen Erscheinung eine außerordentliche Anziehungskraft.

Das sagt sich auch Heinz von Burkwardt, als er jetzt auf Ilse zueilt, die soeben mit ihrem Vater den Kurhause betritt.

Freundlich lächelnd, nickt sie ihm zu, und gewährt ihm auf seine Bitte die Polonaise und den ersten Walzer.

Unter den Klängen eines heiteren Marsches schreiten sie nun einher.

Der Assessor zieht des jungen Mädchens Arm fester in den seinen, und als sie ihm, dem alten Freunde, das nicht wehrt, da wird es ihm heiß ums Herz.

Das reizende Geschöpf neben sich für immer zu besitzen, dünkt ihm begehrenswert wie nichts. Und ohne lange Über-

legung sprudelt er das Geständnis seiner Liebe heraus. — Einen Augenblick schweigt Ilse.

Sie steht im Geiste den Vater vor sich, wie er glücklich ist, sein Kind in der Obhut des Mannes zu wissen, dem er wie einem eigenen Sohn zugetan ist.

Und sie selber?

Welche Antwort muß sie sich auf Kurts Frage geben?

Sie erinnert sich lebhaft seiner Güte und Selbstlosigkeit; seiner Treue, auf die sie felsenfest bauen kann.

Schon öffnet sie ihre Lippen, um dem eines Bescheidenen Harrenden das Jawort zu schenken, da geht die Musik in einen rauschenden Walzer über.

Ilse lauscht . . . ihr Herzschlag droht zu stocken, denn was ihr Ohr vernimmt, das sind die Klänge des „Sirenenzaubers“, die sie nicht mehr gehört seit jenem Abend, wo sie das Liebste auf der Welt für immer dahingeben mußte. . . .

Vergessen ist der Mann an ihrer Seite.

Vor ihrem Auge steht das strahlende Bild des Heiligeliebten, wie er die Arme um sie schlingt und immer von neuem den Saal mit ihr umkreist.

Heinz räuspert sich leise — das bringt sie zurück in die Gegenwart.

„Kommen Sie, ich kann nicht tanzen, mir ist nicht wohl,“ wendet sie sich an ihn.

Dann eilt sie dem Vorsaal zu.

Verwundert ob des seltsamen Gebahrens starrt Burkwardt ihr einen Moment nach, um ihr endlich langsam zu folgen.

Plötzlich aber bleibt er wie entgeistert stehen und reißt sich die Augen.

Karrt ihn ein Spuk der Sinne oder ist es Wahrheit, daß dort im Nebenzimmer ein junger Offizier in Infanterieuniform mit dem Abzeichen eines Hauptmannes auf Ilse zustritt, sie in seine Arme reißt und seine Lippen immer wieder auf die ihren preßt?

Zögernd schreitet er vorwärts, allein die Liebenden vernahmen sein Kommen nicht.

Weltentückt ruhen ihre Blicke ineinander.

Erst als er behutsam die Türe schließt, werden sie seiner gewahr, und zwischen Glück und Verlegenheit schwankend, tritt ihm Ilse entgegen:

„Lieber Freund,“ dabei ergreift sie seine Rechte und hält sie in festem Druck umschlossen, „was werden Sie wohl von mir denken? Statt Ihnen eine Antwort auf Ihre Frage zu geben, laufe ich Ihnen einfach davon und schnurstraks in die Arme eines anderen Mannes hinein.“

„Gnädiges Fräulein . . . ich verstehe nicht . . . kann mir nicht erklären . . .“ stottert Burkwardt, seine Blicke von Ilse zu Kurt Hellmers — denn dieser ist es — schweifen lassend.

„Ich habe mir geholt, worauf ich bereits seit langen Jahren ein Anrecht hatte,“ antwortete an Ilse Stelle der Hauptmann, indem er den Arm um seine Braut schlingt. „Fräulein von Bergau und ich lieben uns seit dem ersten Sehen! Das Schicksal, das uns damals getrennt, hat uns heute von neuem zusammengeführt. Wir schieden und wir haben uns wiedergefunden bei den Klängen des „Sirenenzaubers“. — — —



Der
Doch
W
D
Und
Bis
U
W
Ich
J
U
mit
leben
besch
Tea
freul
Selb
gen,
es n
liebt
als
gern
Best
freue
T
einer
schon
pfl
begle
fast
länt
Einf
fälle
zieht
bitte
lam
Rhy
richt
regel
sie f
ist d
mitt
weck
eine
der
gen
von
Mus
Klass
eine

Es ist besser, Herrlichkeit in ein gutes
Derg, als Korn in ein Feld, denn die
Ernte des Herzens dauert ewig. *Bulwer.*

Fürs Hauts.

Die tausend Stimmen der Natur, die ohne
Worte zu uns reden, machen das Menschen-
berg Netz wieder jung. *n. Breidenbau.*

Jugend und Alter.

Der Knabe schägt am Vogel das Ge-
fieder,
Den Glanz am Pilz, an Schirmling Blüten-
dolden;
Ihm muß mit Schein das Gute sich ver-
golden,
Der bunte Vogel nur singt schöne Lieder.
Doch wenn dem Manne fiel der Schleier
nieder,
Will nur Verdienst er mit dem Preis
besolden.
Der in n're Wert muß dann den Schein
vergolden,
Und was sich blendend preizt, ist ihm zu-
wider. —

Bisher hab' ich nach Knabenart gehandelt
Und habe meist die Tulpel nur beachtet,
Wenn auch der Weisheit stiller Duft mich
freute.

Jetzt hat der Schein in Wahrheit sich ver-
wandelt:
Ich lieb' und lobe jetzt, was ich verachtet,
Und drück' ans Herz, wovor ich sonst mich
scheute.

F. Kirchner.

Die Musik.

Musik mit Talent, zur rechten Zeit und
mit Ernst betrieben, ist ein angenehm be-
lebendes Element für die Familie, auch ein
bescheidenes Talent, eine mittelmäßige
Technik vermögen im Familienkreise er-
freulich zu wirken, wenn sie in weiser
Selbstbeschränkung sich nicht höher verstein-
gen, als ihnen zu beherrschen möglich ist, sei
es nun die menschliche Stimme oder das be-
liebte, fast nirgend fehlende Piano, die
als Organ der Kunstübung dienen und
gern ein Lied oder ein Tänzchen zum
Besten geben, woran alt und jung sich er-
freuen.

Die Musik ist in der Gegenwart fast zu
einem Gemeingut aller geworden, weil sie,
schon in den Kindern durch die Schule ge-
pflegt, sie oft treu durch das ganze Leben
begleitet und im Volkslied wie im Choral
fast auf jedes Gemüt einen erhebenden, be-
sänftigenden, erhebenden und begeisterten
Einfluß übt. Nur in seltenen Ausnahmefäl-
len, wo jede Naturanlage in dieser Be-
ziehung fehlt, sind Ohr und Stimme nicht
bildungsfähig. Durch Übung und Aufmerk-
samkeit lernt das Ohr die Töne und den
Rhythmus unterscheiden, die Stimme den
richtigen Ton treffen, wenn es auch ohne
regelrechte musikalische Übung nicht gelingt,
sie festzuhalten und wiederzugeben. Immer
ist der Versuch, selbst bei fehlenden Stim-
mitteln, die Empfänglichkeit des Ohres zu
wecken und zu steigern, zu empfehlen, denn
eine Vernachlässigung nach dieser Seite in
der Jugend läßt sich durch spätere Bemühun-
gen nicht wieder gut machen. Aber auch ein
von Natur musikalisches Gehör bedarf der
Ausbildung durch das Hören und Üben
klassischer Werke, auf daß der Geschmack nicht
eine falsche Richtung nehmen und über dem

Wohlgefallen an den leichten, nur den Sin-
nen schmeichelnden Melodien nicht den Zug
und das Verständnis für die tief in die
Seele dringenden Harmonien verliere, mit
welchen die Herren der Kunst, die herrlich-
sten menschlichen Empfindungen in idealer
Weise auszudrücken verstehen.

Das Klavierpielen der Solisten erfor-
dert nicht nur eine bedeutende Fingerfertig-
keit — diese ist nur die Grundlage, wie das
Lautieren beim Lesen — sondern vor allem
eine richtige Auffassung des geistigen In-
halts eines Musikstückes, wenn es nicht zu
einem ungenießbaren Gewirr von Tönen
herabsinken soll. Die einfachste Melodie, mit
richtiger Empfindung vorgetragen, bringt
tiefer zum Herzen, als die tiefstinnigste Kom-
position, die falsch interpretiert wird.

Größere Instrumentalwerke sind viel-
fach für das Piano arrangiert worden, um
sie dem musikalischen Publikum näher zu
bringen, und wenn die Vortragenden gut
eingespielt sind, finden sie selbst und andere
eine innige Befriedigung an dem Studium
und der Wiedergabe der herrlichen Sympho-
nien und anderer Tonschöpfungen unserer
gottbegabten Meister, die vielleicht manchem
unbekannt bleiben müßten, wenn sie nicht
auf diese Weise, zwar unvollkommen, aber
doch einigermaßen effektiv dem Dilettan-
tismus zugänglich wären.

Die Klavierbegleitung des Gesanges
wird in ihrer Bedeutung oft unterschätzt,
und doch ist sie immer eine wichtige Unter-
stützung des Eindrucks. Freilich gehört
dazu neben einer genauen Kenntnis des
vortragenden Gesangstückes ein williges
Eingehen auf die Art des Vortrags und
ein vollständiges Zurücktreten der eigenen
Persönlichkeit. Nur unter diesen Voraus-
setzungen leisten die begleitenden Hände
dankebar anerkennende Dienste, und es ist
zu bedauern, daß sie nur selten vereinigt zu
finden, die Sängerinnen vielmehr häufig
gezwungen sind, sich selbst zu begleiten,
was meistens dem Vollklang der Stimme
und der Sicherheit des Vortrages Eintra-
tut. Das zarte und doch feste Einsetzen, das
allmähliche Anschwellen, das klare, vom
Tremolieren freie Ausströmen und das leise
Verklingenlassen des Tones unter rich-
tigem Atemholen sind bei entsprechenden
Stimmmitteln die Grundbedingungen eines
guten Gesanges. Daneben muß vor üblen
Angewohnheiten, Gesichterschneiden, Hüften-
schütteln und allen dramatischen Bewegun-
gen gewarnt werden. Man hört oft die Be-
merkung über eine Sängerin, daß sie recht
gut anzuhören, aber durchaus nicht anzu-
sehen sei. Je ruhiger und anspruchsloser
dagegen die Haltung einer Salonfängerin
ist, um so lieber hört man ihr zu.

Für die Küche.

Der Appetit kommt beim Essen.

Birnen mit Kartoffeln. Man nimmt zu
diesem sehr beliebten Gericht 2 Pfund Bir-
nen, schneidet sie, nachdem man sie sauber
mit einem Tuch abgerieben hat, ungeschält
in vier Teile, entfernt die Kernhäuser,
schält die gleiche Menge mehreicher Kar-
toffeln, legt in einen irdenen Kochtopf
1 Pfund geräucherter, durchwachsender Speck,
schichtet die Birnen mit Kartoffeln durchein-
ander darauf, übergießt sie knapp mit
Wasser, fügt etwas Butter und nach Ge-
schmack Zucker hinzu und läßt das Gericht,
fest zugedeckt und unter öfterem Umschüt-
teln langsam über dem Feuer gar dünsten.
Beim Anrichten legt man den in Scheiben
geschnittenen Speck in die Mitte der Schüssel
und garniert den Rand mit den Birnen und

Kartoffeln — oder man richtet das Gemüse
bergartig an und legt den Speck ringsum.

Wiesingsohl auf Berliner Art. Der Kohl
wird verlesen und ganz fein geschnitten, in
Salzwasser abgekocht und dann mit kräftiger
Fleischbrühe und einer Mehleinbrenne auf-
gekocht. Die Einbrenne darf nicht zu dick
sein, das Gemüse darf absolut nicht leimig
schmecken. Man garniert das Gericht mit
kleinen Bratwürsten.

Haushirtschaft.

Nach dem Rat greif zur Tat.

Ritt für gesprungene Herdplatten.
20 Teile Eisenseife, 12 Teile Hammerschlag,
30 Teile gebranntes Gips und 10 Teile
Kochsalz werden trocken gut untereinander
gemengt und dann mit so viel Tierblut an-
gemacht, daß ein steifer Brei entsteht, wel-
cher sogleich verwendet werden muß. An-
statt des Blutes läßt sich auch Wasserglas
anwenden, was den Vorteil hat, daß so be-
reiteter Ritt selbst bei stärkster Hitze geruch-
los bleibt, während der Blutritt in diesem
Falle einen unangenehmen Geruch ver-
breitet.

Probatum est.

Mit frischem Rut glückt alles gut.

Glanzstärke. Um der Plättwäsche, vor
allem Oberhemden, Kragen und Manschet-
ten, einen schönen Glanz zu verleihen, ist
folgende Appreturmache außerordentlich ge-
eignet. Man kocht in 1 Liter Wasser 60 Gr.
weißen Glycerin, 25 Gr. Borax, 45 Gr.
Balrat und 25 Gr. Gummiarabicum so
lange, bis alles aufgelöst ist, füllt es nach
dem Erkalten in saubere Flaschen und ver-
wahrt es gut verkorkt auf. Einem Liter
gewöhnlicher ge-
kochter Stärke legt
man beim Stärken
10 Eßlöffel dieser
Mischung zu. Be-
nutzt man beim
Plätten alsdann
ein Glanzplättchen,
und versteht damit
umzugehen, so wird
die Wäsche sehr
steif und glänzend.



Schlüssel-
tasche
mit Stielstichtiderei.
(Siehe Text.)

Als Kennzeichen
für gute Vanille
gelten eine dünne,
wenig runzelige
Schale, große Biegsamkeit,
Fettglanz
(aber keinen Fett-
fleck auf Papier
beim Reiben hin-
terlassend), sowie
ein Beschlag von
weißen Kristallen.
Die Vanille muß in luftdicht schließenden
Gefäßen aufbewahrt werden, um das
Vanillin vor Verflüchtung zu schützen. Auch
stellt man das Vanillin rein her und bringt
es mit Zucker gemischt in den Handel. Die
Vanillinverfälschungen bestehen im Auf-
frischen verlagertter Waren und solcher, die
schon einmal benützt wurden.

Arbeitskörbchen.

Alles was ist ungelobt.

**Schlüssel-
tasche mit Stielstichtiderei.** (Mit
Abbildung.) Die Tasche war aus grauem
Fischerleinen hergestellt. Das Muster wird
mit rotem oder blauem Stidgarn in Stiel-
stichtiderei ausgeführt. Eine zur Stiderei
passende, 1½ Zentimeter breite Wollresse
berandet die Tasche.

Humor und Rätsel.

Begleitbild.



„Ach, da kommt ja die junge Frau Doktor!
Sieht die aber einfach aus!“

Eine heitere Episode spielte sich vor einem Wiener Bezirksgericht ab: Der Hilfsarbeiter Emil Friedl erschien vor dem Strafrichter, weil seine Gattin ihn angezeigt hatte, daß er ihr eine Ohrfeige gegeben habe. Der Richter verurteilte ihn zu einem strengen Verweise und sagte dann: „Ich warne Sie, Ihre Gattin nochmals zu mißhandeln. Das nächste Mal würden Sie strenger bestraft und außerdem hätte Ihre Frau einen Scheidungsgrund.“ — Angeklagter: „Dös mit dem Scheidungsgrund stimmt net.“ — Richter: „Warum soll denn das nicht stimmen?“ — Angeklagter: „Weil mir schon g'schieden san.“ (Lebhafte Heiterkeit.)

Humor des Auslandes. Alter Herr: „Nun, kleiner Mann, willst du zum Fischen gehen oder zur Schule?“ — Kleiner Junge: „Ich weiß noch nicht. Ich kämpfe gerade mit meinem Gewissen.“ — Kellner: „Zwei Würstchen für Herrn Bierhuber.“ — Wirt: „Geben Sie ihm nur eine. Er ist schon betrunken und sieht alles doppelt.“ — Kellner: „Das habe ich schon berücksichtigt. Er hat vier bestellt.“

Alte Gewohnheit. „Warum klatschten Sie eigentlich in die Hände, als Ihnen die Frau im Straßenbahnwagen auf den Fuß trat?“ — „Ich druckelte gerade ein bißchen, und da dachte ich, wir hätten musikalische Abendunterhaltung zu Hause, und eine von meinen Töchtern gäbe mir das Zeichen zum Applaus.“

Schlautopf. Sie (im Musikzimmer des Hotels): „Weshalb sitzen Sie denn immer am Klavier? Sie kennen doch keine Note.“ — Alter Herr: „Aber es nußt jedem andern auch nichts, daß er spielen kann, so lange ich hier sitze.“

Gelehr. A.: „Macht Ihre Frau Gemahlin noch so viel Staat wie früher?“ — B.: „Nein, sie hat jetzt eingesehen, daß sie mit ihrer Köchin doch nicht erfolgreich konkurrieren kann!“

Zur Entwicklung des Frauenstudiums. Rede der Professoren an die Hörerschaft im Jahre 1850: „Meine Herren!“ Im Jahre 1895: „Meine Herren und Damen!“ Im Jahre 1950: „Meine Damen und Herren!“ Im Jahre 2000: „Meine Damen!“

Ihr einziger Gedanke. „Was ist die Höhe der Glückseligkeit?“ fragte das philosophische junge Mädchen. — „Nun, in meinem Falle,“ lachte die hübsche Braut, „ist er ein Meter achzig hoch.“

Kasernenhofblüte. Unteroffizier (zum Rekruten): „Schade, daß Sie kein Maler geworden sind, aus Ihnen wäre der größte Pinsel des Jahrhunderts geworden.“

Neues Studium. „Was wird Ihr Sohn denn studieren?“ — Hausbesitzer: „Mietelogie!“

Modern. „Dichter wollen Sie werden? ... Haben Sie denn Talent dazu?“ — „Nein, aber's Geld!“

Ursache und Wirkung. „Sie scheinen heute etwas verschmupft zu sein, Herr Leutnant.“ — „Kein Wunder, Gnädige waren gestern zu kalt gegen mich.“

Maltidos. „Was sagen Sie zu meinen Gedichten, Herr Redakteur?“ — „O, ich versichere Sie strengster Diskretion.“

Vor Gericht. „Bitte als mildernden Umstand zu betrachten, daß der Angeklagte wohl die Wertpapiere gestohlen hat, aber die Kuponschere liegen ließ.“

Summarisch. „Darf ich Ihnen meine Töchter vorstellen: Ma-, Meh- und Klotzbidel!“

Staufgabe.

(a b c d die vier Farben, B R S die drei Spieler.)
B., der Vorhandspieler, macht Wendespiel auf folgende Karte:
6♠; a7; 8♥; 7; c♠, R, 9; d♠, R, 9.

Deutsch:



Französisch:



Der Spieler tourniert so günstig, daß er ein Großspiel gewinnt. S. hat zwei Jungen dagegen, paßt aber, ebenso wie R., da beide große Maurer sind. R. hatte 4 Augen mehr in der Karte als S. Gibt der Spieler 2 Stiche ab, kommt er auf 80; gibt er 3 ab, auf 79. Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

Rätselsprung.

	ca	wird	nie	nie	
nim	wer	tu	ten	als	in
ge	den	mer	mer	währt	im
eigt	ne	hat	gend	ver	ße
han	chung	ge	sei	kampf	be
	nie	ge	tu	ger	

Bilderrätsel.



Zogograph.

Bier Köpfe kann das Wörtchen tragen,
Wird stets was anderes besagen.
Dann ohne Flamme brennt es,
Dann jede Köchin kennt es,
Dann hält es fest dich ohne Arm,
Und dann umfängt es weich und warm.

Rätsel-Auflösungen aus voriger Nummer:

Anagramm.

- a. Mehl Birne Nabe Wange Linse Ganges.
- b. Helm Erbin Dame Wagen Insel Gesang. — Hedwig.

Hieroglyphen.

Lebender bedenk! Den Tod scheuen nur, die das Leben nie verstanden haben.

Zogograph. Verlehung, Verhehung, Verlehung.

Verstedrätsel. Gemalte Rosen duften nicht.

Druckt und herausgegeben von Paul Schottlers Erben, Gesellschaft m. b. H.,
Dollfußendamm, Eöthen, Ung. Verantwortl. Redakteur: Paul Schottler, Eöthen.

Mont
F
Derant
für die J
Seide
Bezugspre
und wöchentl
den Briefträg
Postzeit
Der Raif
Bott
tifch
ler b
Der diesjäh
Stodbr
Ma e
In einer
wurde
lage
bei K
einen
Die port
so im
gesch
In Cata
soner
D
zu Ende.
aufgenomm
fahrtsabgab
vorliegenden
chen worden
ist, daß an
vierzig
und der Leg
Kleinerer B
versicherung
erste Besung
Meinungsv
einanderseh